

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postträger. - Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dürkheim die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für druckbare Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Kasper“ in eintägiger Spalte; 10 Pfg. in beiden abendlichen Spalten; 20 Pfg. für alle übrigen druckbaren Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausserordentlichen Anzeigen; 1 Mt. für druckbare Anzeigen; 2 Mt. für ausserordentliche Anzeigen. - Grösze, halbe, dritte und vierte Zeile, nach beiderseitiger Vereinbarung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wilmersstr. 66, Fernruf.: Amt Ausland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen in vorgerückten Tagen und Nächten nach Vereinbarung.

Dienstag, 2. Februar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 53. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Stoß ins Herz Englands.

Die Frage, daß wir unseren gefährlichsten und unerträglichsten Feind, daß wir England, das seine Schlachtflotte für den entscheidenden Moment aufspart, vernichtend treffen müssen, um uns den Frieden zu gewinnen, erörtert ein Leitartikel der „Münchener Neuesten Nachrichten“, der die Anschauungen maßgebender Stellen widerspiegeln dürfte. Der Artikel wendet sich zugleich gegen die ewig Unbelehrbaren, die noch immer meinen, dieser Krieg sei nur ein Waffengang auf dem Festboden, während es sich doch für uns um Sein oder Nichtsein handelt. Er betont zunächst, daß England sich niemals, wenn seine Interessen in Frage gekommen sind, um Völkervertrag und humanitäre Erwägungen gekümmert habe, sondern stets nur mit größter Rücksichtslosigkeit vorgegangen sei. Dann heißt es in dem Artikel weiter:

Einem solchen Feinde gegenüber, wie England einer ist, wäre es im höchsten Grade unvernünftig, wollte man ihn besser behandeln, als er sich ansieht, gegen uns vorzugehen. Gegen England muß uns jedes Vernichtungsmittel, das der Krieg zuläßt, eben recht sein, denn wir haben von diesem Lande, wenn es uns besiegen sollte, keine Schonung zu erwarten. Es würde uns nach seinem Siege ohne Erbarmen zerstampfen. Unsere Weltstellung wäre vernichtet, und wir dürften wieder, wie es einst zu Lord Palmerstons Zeit hieß, uns damit begnügen, für England Getreide zu bauen und Holz zu hauen.

Um aber freie Bahn für unsere Entwicklung zu haben, müssen wir diejenigen ins Herz treffen, die uns an die Fessel legen wollen. Den Feind, der uns niederringen möchte, müssen wir auf die Knie zwingen. Es ist ein Kampf ums Leben, den wir führen, und es wäre ein Verbrechen an uns selbst, wenn wir zögern wollten, ungewöhnlich furchtbare Kampfmittel anzuwenden, wo es die Zukunft unseres Volkes gilt.

England hat den „Hungerkrieg“ gegen uns proklamiert. Unseren überseeischen Handel konnte es schließen, und jetzt will es uns auf dem Wege der Bergewaltigung des neutralen Handels jede Zufuhr abschneiden. England zeigt uns seine Macht, führen wir ihm die Unruhe vor Augen. Nehmen wir den Handschuh auf! Der Probeangriff, der unsere Japeline an Englands Küste führte, kann nur als Einleitung größerer Unternehmungen zu verstehen sein, die England zeigen müssen, daß wir auch gegen seine Bevölkerung einen Wirtschaftskrieg führen können, indem wir diese zerstören. Wirtschaftlich ist das Zentrum und der Lebensnerv Englands — London. Wir dürfen uns nicht begnügen, mit unseren Japelinen unbedeutende Küstenschäden zu erreichen. Wir müssen den tödlichen Stoß gegen das Herz Englands richten.

Wir glauben bestimmt, daß an der Hand unserer technischen Mittel wir jetzt in der Lage wären, einen furchtbaren Hieb gegen England zu führen. London und seine Docks, — das sind die Herzogamern Englands. Treffen wir England schonungslos und mit sicherer Hand an dieser Stelle, so wird es unsere Macht dort fühlen, wo es am verwundbarsten ist.

Schon hört man von da und dort Stimmen, die „abwiegeln“, die unsere kriegerische Politik gegen England schwächen

und in den furchtbaren Irrtum zurückgleiten, daß mit leisen Tritten und sanfteren Mitteln etwas zu erzielen sei. Solche Stimmen und Stimmungen bezwecken und üben Landesverrat! Ist es nicht genug, daß in diesem furchtbaren Irrtum befangen, viele unserer wohlmeinendsten Politiker im Jahre 1914 die schmerzliche Enttäuschung erleben mußten? Hat die verruchte Anzettlung des Krieges durch die englischen Nachhader jene politischen reinen Toren noch nicht aufgeklärt? Das muß in dieser ersten Kriegslage ohne Rücksicht bekannt und verkündet werden: Wer uns von irgendwelcher Schonung Englands spricht, den verachten wir als Landesverräter! Das unterschreiben wir in jeder Beziehung. (Schriftl. d. „Wiesb. Tagbl.“)

Einem Staate und Volke, dessen gewalttätige Politik sich die Herrschaft über die Erde anmaßt, imponiert nur die Macht, die rohe Gewalt. Die Art der Kriegführung Englands verlangt gebieterisch die Anwendung der Vernichtungspolitik. Nur diese wird England belehren, daß seine schlechte Sache verloren ist. Gehen wir ohne Bedenken und so rasch als möglich auf diesem Wege gegen England vor. Das ist der Weg, den es selbst auf seine Weise eingeschlagen hat. Betreten wir ihn auf unsere Art. Wir können uns aber dabei ruhig an ein anderes kräftiges Wort des englischen ersten Seelords Fisher halten, das lautet: „Das Wesen des Krieges ist Gewalt. Mäßigkeit ist Dummheit. Schlage hart und schlage — wo du kannst.“

### Zum Auftauchen der deutschen Unterseeboote in der Irischen See.

Der „peinliche“ Eindruck in England.

Br. Rom, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Wie dem „Mattino“ aus London gemeldet wird, ruft der Feldzug der deutschen Unterseeboote gegen die englischen Handelsschiffe die peinlichste Verblüffung in England hervor. Man hat in England daran, daß das Meer Irlands für die deutschen Unterseeboote erreichbar wäre, nicht geglaubt.

Ungewöhnlicher Eindruck in New York.

Br. New York, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der Eindruck, den die Verletzung der englischen Schiffe durch deutsche Unterseeboote hier macht, ist ungeheuer. Die Versicherungs-Gesellschaften haben bereits die Prämie für nach England abfahrende Schiffe erhöht.

Zur Vernichtung des „Talamaru“.

W. T.-B. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Das Neutische Bureau meldet: Der britische Dampfer „Talamaru“ hatte 97 000 gefrorene Hammel sowie Kleidungsstücke für die flüchtigen Belgier in Frankreich an Bord.

### Elf englische Schiffe in der Nordsee vermisst.

Br. Rotterdam, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Das englische Hafenamts Hull meldet, daß in der Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar elf Schiffe in der Nordsee „vermisst“ werden. Die ferneren Veröffentlichungen des Hafenamts Hull sind am 23. Januar durch den Zensur verboten worden.

### „Flammländer haltet Wache“.

Das germanische Blut regt sich gegen die Verwelschung! Unter der Aufschrift „Flammländer, haltet Wache“ schreibt das Antwerpener „Handelsblad“ vom 23. v. M. u. a.: „Wir sind uns alle darüber einig, daß in dem Riesenkampf, in den wir mitgeschleift worden sind, das flämische

Volk seine Pflicht, ja, mehr als seine Pflicht, erfüllt hat. Was hat unser Volk auch nicht alles für das Vaterland geopfert? Vor allem seine Söhne, die unter dem Gesang des „Vlaamschen Leeuw“ Sturm liefen und zu Tausenden gefallen sind auf den blutigen Schlachtfeldern. Man vergesse nicht, 65 vom Hundert unserer Soldaten sind Flämmländer.

Beim Ausbruch des Weltkrieges versprach der Zar den so lange unterdrückten Polen Selbstregierung, da sie jetzt Gut und Blut für Rußland opfereten. Flämmländer, das sich auch seit Jahren nach mehr Recht und Gleichheit sehnt, nahm seine Leiden und Entbehrungen freiwillig auf sich, ohne die kleinste Versprechung an höherem Orte zu fordern. Es wollte rechtschaffen und ehrlich seine Pflicht tun, im festen Vertrauen, daß, durch das vergossene Blut besiegelt, man auch seine Sprach- und Volksrechte anerkannt werden müßten. Manche Brief empfangen wir von der Front, der bewies, daß in dieser Hoffnung unsere Soldaten so tapfer kämpften. „Wir kämpften“, so schrieb einer, „mit dem flämischen Löwen auf der Brust.“ Und ein anderer: „Noch nie hat der Schrei „Vlaanderen den Leeuw“ so kraftvoll geklungen, als hier auf den Schlachtfeldern.“ Oder auch: „Nach dem Krieg werden wir noch mehr Flämmländer sein als je zuvor.“

Das wird hart klingen in den Ohren derer, die da dachten, die flämische Bewegung sei nun zu Ende. „Nach dem Kriege wird man vom flämischen nicht mehr sprechen“, so sagte ein Ballone auf einer unserer Fahrten. Und Maeterlinck erklärte auf seiner Vortragsreise durch Italien, daß Flämmländer sich nun für immer der französischen Kultur einverleiben lassen würde. Aber was alles übertrifft, ist ein Aufsatz „Die moralische und sprachliche Vereinigung der Rassen“ von dem Ballonen Gerard Harry in dem Pariser „Petit Journal“ vom 21. Dezember, wo er seinen französischen Lesern mitteilt, daß die Flämmländer endlich eingesehen haben, daß ihre Rundart zu nichts dient, so wertlos ist wie eine wertlose Geldmünze, und daß sie sich jetzt alle der Alleinherrschaft der französischen Sprache in Belgien unterwerfen: „Das französische Wort, das das „Gesam, öffne dich“, von allen Toren und von allen Herzen ist.“

Es gibt unter uns viele, die da meinen, so lange der Krieg dauert, alle Meinungsverschiedenheiten über Sprache und Rasse zur Seite zu stellen. Wir haben uns nach diesem Leitwort gerichtet, aber wo die Gegner des flämischen Volkes fortfahren, uns in der Fremde anzugreifen und Waffen zu schmieden gegen unser Bestehen als Volk, da muß jeder aufrichtige Flämmländer es als seine Pflicht betrachten, diese Bestrebungen zu vereiteln und unser Volk zu warnen.“

### Belgische Vergeltungsmaßregeln der belgischen Regierung.

Br. Rotterdam, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) Nachdem das deutsche Generalgouvernement in Belgien allen belgischen Staatsangehörigen, die bis 1. März nicht nach Belgien zurückgekehrt sind, schwere Geldstrafen oder erhöhte Belastung angekündigt hat, macht die belgische Regierung, wie „Daily Telegraph“ berichtet, jetzt von Le Havre aus bekannt, daß sich die Belgier an den wertvollen deutschen Gütern, die nach Le Havre verbracht worden seien, schadloß halten könnten, indem sie diese zum Schein zu Spottpreisen kauften.

### Die Industrie in Belgien.

W. T.-B. Berlin, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Die Industrie in Belgien“: Der Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet, es sei ange-

## Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

### Wandel und Handel.

Warsa, den 23. Januar.

Jeder Einwohner, mit dem man in ein Gespräch kam, erzählte nach einiger Zeit die Geschichte von dem Talmudschüler Ruben, den ein russischer Dragoner und ein Kosak während des letzten russischen Besizes der Stadt in der Ploderstraße ermordet hatten. Der Vater wurde halbtot geschlagen und zweitausend Rubel gestohlen. In den unterwürfigen dunklen Augen glomm dann ein Licht auf und als logische Schlussfrage wurde hinzugefügt: „Sollen wir nicht lieben die Deutschen?“ „Sollen wir Ihnen nicht verkaufen gern, was wir haben?“

Ich glaube, daß ein bereitwilliges Verkaufen weniger von der Tatsache ermordeter Talmudschüler und erhaltener Anwesenheiten abhängt als von der Verdienstmöglichkeit. Die russische Zahlungsmethode wird ebenso einfach wie jeden Verdienst ausschließend gewesen sein. Die deutschen Soldaten bezahlen und das ist der springende Punkt, der über die Sympathien der Warsener, soweit sie noch in Warsa sind, entscheidet. Die Hoffnungen der reichen Juden scheinen mir vielleicht nicht nach Rußland, aber durchaus nach Warschau zu gehen. Nach Warschau sind die Töchter geflüchtet, nach Warschau ein Teil ihrer Wertpapiere. Unsere Wirten ringen Kopf in hellem Entzücken, wenn F. von Warschau spricht. „Eine schöne Stadt, mein guter Herr, eine feine Stadt. O, ich bin öfter in Warschau als in Warsa.“ Ein Sohn von ihr ist in Holm, eine Tochter in Lublin, aber ihre Lieblingsnichte hat sie zu Verwandten nach Warschau geschickt. Ihr bewegliches Gesicht wird ganz hell und offen, wie sie von Warschau erzählt. Ich frage, ob sie Nachrichten habe, da bekommt sie wieder das höfliche, verschlossene Lächeln, das sie hier alle über den Gesichtern tragen. „Nein, mein lieber Freund, seit

zwei Monaten nichts. Da fielen die Bomben von dem Japelin in Warschau, sollen getötet worden sein zweihundert Menschen.“

Ich erzählte ihr, daß man mir in den Teestuben gesagt habe, meine Wirte seien die reichsten Leute von Warsa. „Se reden in den Teestuben. Was wird sein mit unserer Geschäft? Mir wird sein. Unsere Vorräte sein bald ausverkauft und Neues gibt nicht von Warschau und gibt nicht von Deutschland. A schlimme Zeit.“

Es ist die Klage aller Händler hier und sie hat ja auch viel Recht in sich, allerdings auch vorläufig noch viel Spekulation, denn die vorhandenen Vorräte scheinen mir größer zu sein, als zugegeben wird. Die deutsche Verwaltung hat wie wohl überall in Polen schwere Arbeit, den Handel in den notwendigen, zunächst für die Truppen, aber auch für die Einwohner zweckmäßigen Weg zu lenken. Vorkauf sind die meisten Nahrungsmittel reichlich vorhanden. Fleisch, Brot, Gemüse, Kuchen wird auf den vielen Tischen und Tischen, die längs der Straßen einen Verkaufsladen darstellen sollen, feilgehalten. Butter, frische Eier, Schmalz sind leicht zu bekommen. Ich für meine Person konnte mich allerdings nur zu dem Kauf von Weizen entschließen, weil man ja dahinein durchaus keinen Schmutz praktizieren kann.

Die Soldaten stehen in Gruppen vor den Tischen und trinken den ausgezeichneten Tee, der mit 10 Pfennig für das große Glas bezogen wird. Wer sich dazu nicht entschließen kann, hat Gelegenheit zum Teetinken in der einzigen Konditorei am Marktplatz. Die Scheiben sind zerbrochen und mit Brettern ausgefüllt worden, aber die Inneneinrichtung ist unbeschädigt. Kaffeetische mit „Marmorplatten“, Wiener Stühle. Der Wirt ist ein Pole, der einzige, den ich in der Stadt selbst mit Bewußtsein gesehen habe. Ich habe den Verdacht, daß der Kuchen, der auf der Theke steht, keineswegs in der einigermaßen sauberen Konditorei gebacken wäre, sondern aus zweiter Hand kamme, die erste Hand wäre dann ein

ber „Geschäfte“ auf der Straße. Der Mann versichert mir aber mit viel Temperament, daß dies ausgeschlossen wäre, und ich glaube ihm, nicht so sehr, weil ich überzeugt bin, sondern weil es mir angenehm ist, von dem Kuchen zu essen. Ich glaube, nach einiger Zeit in Polen schenkt man sich auch die Anfragen und noch etwas später. . . .

Um fünf Uhr wird die Beleuchtung entzündet. Eine fast armdicke Kirchenkerze ist in einen Blumentopf mit Erde gepflanzt, der auf dem Mittelisch steht. In dem grellen, warmen Licht sitzen Offiziere und Soldaten, trinken Tee, rauchen und schreiben. Einen dicken, blutjungen und sonnblonden Gefreiten sehe ich, wie er vorichtig dem Licht die beste Seite abgewinnt, er schreibt einen langen Brief nach der Art, wie Kinder schreiben, indem er den Kopf bei schwierigen Stellen seitwärts neigt und den Mund dazu spitzt. Dann sieht er in das flackernde Licht mit fremden und schneidigen blauen Jungenaugen. Ein Kamerad schlägt ihm auf die Schulter, er faltet den halbfertigen Brief zusammen und läuft im Sturmschritt zu dem Krümpertwagen, der wieder zur Front fährt.

Ich trete auch aus dem Lärm der Stube in die kühle Klarheit des Abends. Das Rathaus sieht alt und schwer in dem matten Licht auf die niedrigen Häuser. Die schwarze Inschrift auf weigem Grund, die den Eins umgiebt, ist noch zu entziffern:

Providentia Divina Regnant Serenissimo Stanislawo Augusto Rege Poloniae M. P. L. Slants Protectione Magnificis Adami Felcis Bini Nominis Piotrowicz Capitanei Mlawensis Sumpibus Totius Civitatis Sacrae Regni Mjestsztis Mlawae Diligentia Autom Et Cara Speciebus Ad Famul Staniski Krokvimski Proconsulis Mlawensis hoc signum adhibitum est. Nominam Miseris Quam Divitibus In Quam Adventibus Fiat Aequalis Justitia Anno Domini M. DCLXXXIX.

nommen worden, daß die belgische Zuckerrüben-
zeugung in dem laufenden Jahre eine ganz geringe sein
werde. Das sei jedoch ein Irrtum. Es gibt keine Fabriken
sein in Betrieb, insbesondere die in Wange und Hun-
zwischen Lüttich und Namur, die zu den größten der Welt
gehören, ebenso die Raffinerien in Tirlemont. Die Rüben-
bauern hatten im vorigen September die Hoffnung verloren,
für die Ernte bezahlt zu werden, aber die Raffinerien hätten
für 30 Millionen Franken Zuckerrüben gekauft und bezahlt.
Die „Nord. Allg. Stg.“ fügt hinzu: „Solche Tatsachen sprechen
lauter für die Lätigkeit der deutschen „Barbaren“ im feind-
lichen Lande als alle lägenhaften Greuelberichte.“

Die französische Ernte.

W. T.-B. Berlin, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Nord.
Allg. Stg.“ schreibt im Übersichtsbericht „Die französische
Ernte“: Das Ackerbauministerium veröffentlicht statistische
Zahlen über die vorjährige Weizenernte. Darnach sind
im Jahre 1914 geerntet worden 87 Millionen Zentner Weizen.
Die Vorräte bei Kriegsausbruch wurden auf 5 Millionen
Zentner geschätzt. Der normale Verbrauch Frankreichs beträgt
94 Millionen Zentner. Es fehlten also 2 Millionen Zentner,
die zu importieren bleiben. Dagegen sei die normale Produ-
tion der von den Deutschen besetzten Gebiete 7 700 000 Zent-
ner Weizen, wodurch das Defizit sich auf 9 700 000 Zentner
erhöht. Es seien bereits im August 9 1/2 Millionen Zentner
Weizen und Weizenmehl eingeführt worden. Die Ge-
samtlage sei daher befriedigend. So weit die Statistik des
französischen Ministeriums. Die „Nord. Allg. Stg.“ bemerkt
hierzu: „Die Rechnung ist nicht richtig, weil die Veröffent-
lichung des besetzten Ackerlands französisches Bodens von der
Ernte des eigenen Landes lebt, nicht aber von der
Ernte der unbesetzten Gebiete des französischen Territo-
riums. Zutreffend jedoch ist, daß für französische Weizen
reichlich Droggetreide in Frankreich vorhanden sein dürfte,
im Gegensatz zu England, wo sich infolge des Weg-
falls der russischen Fruchtweizen, von Nisowach in Australien
und dem Ausfall der russischen Weizenzufuhr eine unerhörte
Verteuerung der Seefrachten und eine empfindliche Steige-
rung des Preises aller Lebensmittel und beson-
ders des Brotes fühlbar macht.“

Die Gefährdung der französischen Weinernte.

W. T.-B. Basel, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Laut einer
Meldung aus Paris macht die Sicherung der nächsten Wein-
ernte den Weinbauern wegen des Fehlens des
Schwefels und Kupfersulfats Sorgen. Die fran-
zösische Schwefelproduktion beträgt nur noch ein Fünftel
des Vorjahres; es fehlen 50 000 Tonnen Kupfersulfat. Die
Preise sind rapid gestiegen. Zwei Deputierte der Osthren-
dian haben den Ackerbauminister dringend gebeten, England
um Versorgung damit zu ersuchen, da sonst die nächste Wein-
ernte verloren sei.

Englische Vermutungen.

Br. Rotterdam, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.)
Der militärische Mitarbeiter der „Times“ meint, es sei wahr-
scheinlich, daß die Deutschen demnächst einen kräftigen Ver-
such machen würden, um den rechten Flügel der Linie der
Verbündeten zu durchbrechen, um Paris zu erreichen.

Caillaux auf der Heimreise.

W. T.-B. Paris, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Temp“
meldet: Das Ehepaar Caillaux ist nach Frankreich zurückgekehrt.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Erlische Erfolge in Russisch-Polen und Westgalizien. —
In den Karpathen wieder über 800 Mann gefangen
und zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet.

W. T.-B. Wien, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich
wird verkündet: In Russisch-Polen und West-
galizien wird weiterhin lebhaft die Gefechtsstätigkeit. Die
schonigen Sachverhältnisse, die größtenteils vorherr-
schen, waren die Ursache zahlreicher Refognoszierungs-
gefechte und Manöver, durch die an manchen Ab-
schnitten lokale Erfolge erzielt werden konnten.

Die allgemeine Situation in den Karpathen
ist seit den letzten Ereignissen unverändert. Neue russi-
sche Angriffe westlich des Luplower Sattels
wurden abgewiesen. Bei einem Gefechte im Waldge-
birge verlor der Feind ein Geschütz und 5 Offiziere,
800 Mann, zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre.

In der Bukowina hat sich Wesentliches nicht er-
eignet.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ist die Lage
unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine kaiserliche Auszeichnung des 21. Reserve-
Jägerbataillons.

Br. Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.)
Der Kaiser hat, wie die „T. A.“ erfährt, dem 21. Reserve-
jägerbataillon für seine hervorragenden Leistungen bei dem
Durchbruch von Lodz den Löwenorden verliehen.
Außerdem erhielt das
Bataillon Gardelilien und soll nach Beendigung des
Krieges aktiv bestehen bleiben. Generalfeldmarschall
v. Hindenburg hat in einem Armeebefehl ausgesprochen,
daß das Bataillon so viel wie eine Division ge-
leistet hat.

Kriegsmaterial aus Frankreich für Rußland.

Rotterdam, 30. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse
Courant“ erfährt, daß die russische
Transportflotte auf der Donau, von denen es hieß,
daß sie Munition für Serbien zuführten, vornehmlich ge-
braucht werden, um aus Frankreich kommende Schießvorräte
über Saloniki, Kisch und Regow nach Rußland zu bringen.
Rußland müsse vor allem Mangel an Munition für die
Artillerie haben.

Ein türkisches Lob für die österreichisch-
ungarische Armee.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Jan. (Nichtamtlich.) In
einem bemerkenswerten Leitartikel wendet sich der „Tanin“
gegen die von der Presse der Tripelallianz verbreiteten un-
geheuerlichen Lügen über Österreich-Ungarn, das angeblich
schöpferisch über Rußland gegen den Krieg, die in Öster-
reich-Ungarn stattfänden, und über angebliche Bemühungen
Ungarns, einen Separatfrieden zu erreichen. — Der „Tanin“
führt aus, daß Österreich-Ungarn, obwohl es nicht aus einem
einzigen nationalen Volk besteht, durch so gleichge-
stimmte Interessen und so starke Bande zu einer Ein-
heit zusammengeschmolzen sei, die durch den sechs Monate
andauernden Krieg ihre Probe abgelegt habe. Und all dies
entgegen den Behauptungen derjenigen, die da glaubten, daß
der Krieg die Loderung der verschiedenen Nationalitäten
vereinigenden Bande herbeiführen werde. Das Blatt stellt der
Tapferkeit der österreichisch-ungarischen Armee Lob und
verweist darauf, daß, wenn die österreichisch-ungarische Armee
Galizien räumen müßte, sie dies nach heldenhaften Kämpfen
gegen eine der größten europäischen Armeen nach dem
Siege bei Krasnitz und in einem unter überaus geschickten
Manövern durchgeführten Rückzug tat, wodurch der Feind
mehrere Wochen verzögert wurde. Die österreichisch-ungari-
sche Armee foch der „Tanin“, die den Sieg von Limonowa
erlangt und einer der wichtigsten Faktoren in den Kämpfen in
Polen war, ist eine Armee, die seit sechs Monaten ruhm-
voll kämpft und zweifellos eine sehr wichtige Rolle
bei der Lösung der Aufgabe spielen wird, den westlich der
Weichsel noch andauernden Widerstand der Russen zu brechen.
Das Blatt erinnert sodann an die von den österreichisch-ungari-
schen Truppen während des Feldzuges in Serbien an den
Tag gelegte Tapferkeit und betont, daß sie sich nicht wegen
Mangels an Tapferkeit zurückziehen müßten, sondern infolge
von Irrtümern in der Berechnung, die der menschlichen
Natur anhaften. Österreich-Ungarn, eine wohlorganisierte und
zivilisierte Großmacht, bestehe unerschöpfliche moralische
und materielle Hilfsquellen.

Die gefangene Mannschaft des Unterseebootes „Curie“.

Paris, 31. Jan. Die Marineverwaltung meldet,
daß der Schiffleutnant John Oberver mit 25 Unteroffizieren
und Seeleuten von der Besatzung des Unterseebootes
„Curie“ sich als Kriegsgefangene in Österreich-
Ungarn befinden.

Der russische Generalstabsbericht.

Angebliche Erfolge.

W. T.-B. Petersburg, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich
Bericht des Großen Generalstabs: In den Wäldern
nördlich Gumbinnen und Piskallen rücken unsere
Truppen unter beständigen Kämpfen an gewissen Punkten
vor. Auf dem linken Weichselufer fanden am 30. Januar in
der Gegend von Borchnow erbitterte Kämpfe statt. Die
Deutschen, welche dort am 2. Januar einen unserer Schützen-
gräben einnahmen, wurden von uns in der Nacht zum
30. Januar angegriffen. Nach äußerst hartnäckigem Bajonet-
kampf warfen wir den Feind aus dem Schützengraben heraus,
machten drei Offiziere und über 80 Soldaten zu Gefangenen und
erbeuteten ein Maschinengewehr. Im Laufe des 30. Januar
versuchte der Feind aus neuen, uns zum Verlassen unserer
verlassenen Schützengräben zu nötigen, wurde aber überall
nach blutigem Kampf zurückgeworfen. Nur in einer unserer
Sappen gelang es einigen feindlichen Truppenkörpern, sich
festzusetzen. Aus Aussagen von Gefangenen geht hervor, daß

Leben nicht mehr damit gerechnet hatten, irgendwo wochen-
lang in der Nähe des Schützengrabens zu stehen, oder fernab
ihrer Tätigkeit, die ihnen Glück und Leben bedeutete, die
wissenschaftliche Früchte reifen sollte, irgendeinen kleinen
Militärposten zu besetzen. Es ist ja oft betont worden, aber
jedochmal, wenn man in diesen Kreisen sitzt, sagt es aufs
neue das Gefühl, wie selbstverständlich und heiter, ruhig diese
Männer ihre Pflicht, — ob groß, ob klein, — erfüllen. Der
bekannte Tiermaler Sperling, Hauptmann der Landwehr,
sah an dem kleinen Tisch, der den Vorzug hatte, vor einem
Sofa zu stehen, Professor Michaelis vom Kaiser-Wilhelm-
Institut in Dahlem, beratender Hygieniker hier beim Stabe,
ein bekannter Kunstschriftsteller, jetzt Offiziersstellvertreter, ein
bekanntes Kunstschaffsteller, der sich im Notenbereich betätig-
te. Von dem Kommissar, der natürlich bei der langen,
ermüdenden Gleichmäßigkeit des Stellungskrieges, bei dem
Mangel an Anregung oft leicht das Übergewicht erhält, habe
ich in Mawa nichts gehört, ich habe so viel liebenswürdige
Anregung und belebte Gastfreundschaft kaum je gefunden.
Über einige dieser Stunden, so über die Ausführungen, die
mir Professor Michaelis bei einer Schale Tee über die Auf-
gaben der Hygiene im polnischen Feldzuge machte — Auf-
gaben von allergrößter und weittragender Bedeutung, wie
leicht einzusehen ist — wird im besonderen Zusammenhänge
zu reden sein.

Als wir das Kasino verlassen, ist Mawa in noch größerer
Aufregung als bei unserer Ankunft. Die fremden Militär-
Attaches, die wir schon in Allenstein gesehen hatten und die
nun Mawa besucht haben, fahren zu ihren Salonwagen nach
dem Bahnhof zurück. Es sind acht Herren, die in ihren ver-
schiedensten Uniformen — der Chinesen wäre von einem
Preußen kaum zu unterscheiden — ein neues Bild in die
abendgraue Mawensische Hauptstraße bringen. Amerika ist

die Deutschen für ihre Angriffe auf einen unserer Schützen-
gräben bei Borchnow am 28. Januar vier Regimenter In-
fanterie ins Feuer führten, von denen mehrere sehr mitge-
nommen wurden. In der Gegend des Dorfes Witkowitz,
6 Werst südlich Badgrab, besetzte ein deutscher Vorposten am
20. Januar eine Anhöhe, die er jedoch, von unseren Auf-
klärungstruppen angegriffen, wieder räumen mußte. Auf der
ganzen Front auf dem linken Weichselufer errang unsere
Artillerie durch fortgesetzte Beschüsse der feindlichen
Stellungen mehrmals Erfolge. Sie hat namentlich die
Stellung eines deutschen Vorpostens vernichtet. Schützengräben
beschießt, Wunden zerstört und drei Maschinengewehre zum
Schweigen gebracht. — In den Karpathen dauern die
Kämpfe auf der Front zwischen den Duffa- und Bickow-
pässen an. Unsere Stellung ist im Allgemeinen stark.
Was den linken Flügel auf der Front Kibab-Bolianta an-
langt, so rücken wir erfolgreich vor und machen täglich Ge-
fangene, deren Gesamtzahl wir nur allmählich ermitteln
können. In der Bukowina hat sich nichts ereignet, außer
unwesentlichen Zusammenstößen von Vorposten.

Die Deutschenverfolgung in Rußland.

Die in Bindau (Rußland) erscheinende „Bindauer
Zeitung“ wurde verboten. Auf Grund des Befehls des
Generalgouverneurs sollen sämtliche deutsche Kolonisten des
Wischegrodener Rahons nach dem Innern Rußlands verbracht
werden. Die Leute haben eine sechsstägige Frist erhalten, um
ihre Verhältnisse zu ordnen.

Eine österreichische Backverordnung.

W. T.-B. Wien, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Wiener
Zeitung“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, welche die
Verwendung von Weizenmehl und Roggenmehl zur Brot-
herstellung vollständig verbietet. Die zur Brotherstellung
benutzte Weizenmehlmenge darf in Zukunft nur noch bis zu 50 Prozent aus Weizenmehl,
Weizenroggenmehl oder Roggenmehl oder einer beliebigen
Mischung dieser Mehle bestehen, während der Rest aus Suro-
rogaten bestehen muß, als welche die Verordnung Gerste, Reis,
Hirse, Weizen, Kartoffelstärke, Kartoffelmehl und Kartoffelbrot
vorsieht. Des Weiteren wird eine Vermischung von Weizen,
und zwar bis zu 5 Prozent des Weizenmehls, zugelassen. Die
Verordnung beschränkt weiter die Kleingebäckerzeugung, zu
der reines Weizenmehl nur bis zu 50 Prozent, Weizen-
roggenmehl nur bis zu 70 Prozent des gesamten Mehlgewichts
verwendet werden darf, während der übrige Teil der zu ver-
arbeitenden Mehlmengen aus den angeführten Surrogaten be-
stehen muß. Die Erzeugung jeder anderen Art von Gebäck ist
verboten. Die Vorschriften über die Brot- und Gebäckerzeu-
gung gelten nicht nur für die gewerbsmäßige Erzeugung, son-
dern auch für die Hauswirtschaft. Zur gewerbsmäßigen
Erzeugung von Gugelhupfen, Kuchen usw., die auf zwei Tage in
der Woche beschränkt wird, darf feines Weizenmehl ebenfalls
nur bis zu 50 Prozent verwendet werden. Die Verordnung,
welche die ungestörte Aufrechterhaltung der Versorgung der
Bevölkerung mit Weizen- und Roggenmehl bis zur nächsten
Ernte bezweckt, um die Absicht unserer Feinde, uns auszubun-
dern, zu vereiteln, tritt am 8. Februar in Kraft. Der Höchst-
preis für den Peterzentner Kartoffelstärke wird auf
50 Kronen festgesetzt.

Ein ungarisches Geschenk für Kaiser Wilhelm.

Berlin, 28. Jan. Der Werkführer der Preßburger staat-
lichen Metallschmiedewerkstätte, Andreas Sima, hat dem
deutschen Kaiser einen kunstvoll gearbeiteten Ehrenpokal
(ungarischen Beistod) gewidmet, der dieser Tage an das
deutsche Hauptquartier abgehandelt wurde. Der Pokal ist aus
verfeinertem Stahl gearbeitet, der Stiel aus poliertem Eben-
holz, mit eingelegeten Silber- und Kupferarbeiten verziert.
Der Pokal selbst ist graviert und stellt auf der einen Seite
einen deutschen Soldaten dar, der den russischen Varen jagt.
Die andere Seite enthält den Spruch des heiligen Stephan:
„Si deus pro nobis pugnet contra nos.“ Der Pokal ruht in
einer prachtvollen großen Kassette aus grünbeiztem Eichen-
holz, reich mit verfeinerten Ziselarbeiten besetzt. Die
Mittlere, größte Rosette stellt einen Honvedhülsen zu
Verde dar, die rote Rosette einen deutschen, die linke einen
türkischen Soldaten, alle von feindlichen Köpfen umgeben. Das
in Aquarellmalerei, mit ungarischen Motiven verzierte
Wappenblatt hat, wie die „Preßburger Post“ mitteilt, folgen-
den Text in ungarischer Sprache: „Sr. Majestät Wilhelm II.,
dem großen Kaiser der Deutschen! Diese Waffe unserer
Ahnen, welche der ungarischen Nation viel Ruhm gebracht hat,
sende ich Eurer Majestät als Symbol der Kraft unserer gegen
die gemeinsamen Feinde kämpfenden Truppen sowie der
Dauerhaftigkeit der deutsch-ungarischen Freundschaft. Andreas
Sima.“

Christlich gestehe ich, daß ich keinerlei Hilfsmittel hier habe,
die Inschrift zu kommentieren. Stanislaus Augustus starb
1798 in Grodno als König ohne Land, es scheint eine pol-
nische Obstruktionsinschrift zu sein.

Das Rathaus und die katholische Kirche und die Häuser
um den Marktplatz, dessen Mittelpunkt die beiden Gebäude
bilden, stehen in verblüffendem Gegensatz zu den niedrigen
schmucklosen Häusern der Nebenstraßen. Die Rieten in diesen
Schmuckhäusern, die meist in größerer Anzahl irgendeinem
reichen Fell- oder Polzhändler gehören, sind erstaunlich hoch.
Für eine Wohnung von zwei Zimmern — die Ausdrücke
Wohnung und Zimmer sind sehr stark beschönigend — muß
der Mieter 200 R. jährlichen Mietzins geben. Ein Raum
mit Küche kostete 110 R. Die dabei noch Handwerker, die in
diesen Höheren haufen, müssen dabei noch zufrieden sein, daß
man ihnen die Räume abermietet, denn es war vor dem
Kriege ein gewisser Wohnungsmangel in Mawa.

Das einzige Lokal, das gemietet ist, macht einen solchen
Eindruck, daß die Militärbehörden ein Kasino für Offiziere
und Soldaten gründeten. Es ist in einem großen Hause
schon gegenüber der orthodoxen Kirche untergebracht. Der
Raum für Offiziere ist mit mächtigen Lammern, die von
schwarz-weiß-roten Schleifen gehalten werden, sehr
hübsch und freundlich geschmückt. Das Essen ist meistens
erstaunlich gut. Konjak, Gemüße und Kompott ist reichlich
vorhanden. Ganz billig kann das Essen natürlich nicht sein,
da sehr viel mit Konserben gerechnet werden muß. Der
Kaffee z. B. wird in der Weise gegeben, daß eine große
Tasche londenfester Milch dazu herumgereicht wird. Es
herrscht wie fast überall an der Ostfront eine ernste, aber zu-
versichtliche und warme Stimmung. Es waren die besten Trup-
pentheile, die hier lagen, auch viele ältere Offiziere der Re-
serve, verdiente und berühmte Männer, die auch in ihrem

vertreten, Schweden, Spanien, Italien, Argentinien, Rumä-
nien, Chile, die Schweiz. Auch ein amerikanischer Journalist,
Dr. Bennet ist angekommen.

Der Besuch hat großen Eindruck auf die Judenchaft ge-
macht. Sie stehen in gestikulierenden Gruppen vor den Haus-
türen. Ich möchte gern wissen, wie sich die Tatsache des
Attache-Besuches in ihren Köpfen malt. Als wir Vertreter
der Presse gestern mit unseren gelben Binden über Land
fuhren, hielten uns die Leute für die deutsch-österreichische
Abgrenzungskommission und hatten die wertvollsten
Wünsche für uns bereitet.

Der Sohn unseres Hausknechts legte den Band Buschkin
beiseite, als ich ihn fragte, für was er die fremden Herren ge-
halten habe, er lachte, sah mich von der Seite an und sagte:
„Nun! Weiter war aus ihm in dieser Angelegenheit nichts
herauszubekommen. Aber er erzählte mir, daß die Bibliothek,
die in meinem Zimmer stand, von ihm und seinem Bräutigam
von ihren Ersparrnissen gekauft wäre. Ich blätterte in den
nicht sehr sauberen Bänden, die unordentlich durcheinander-
lagen, aber alle viel benutzt waren: Buschkin, Tschchow:
Gesammelte Werke; d'Annunzio „Die tote Stadt“, Don-
kowski: „Das tote Haus“; Vermantov: Werke; Pola, Ost-
Wilde: Gesammelte Werke, eine gute deutsche Ausgabe von
Schiller und Descartes: Grundlage der Philosophie.

Ich wurde nachdenklich von dieser Bibliothek. Aber es
scheint mir keineswegs Gelegenheits, sehr alte Probleme, die
mit dieser Bibliothek zusammenhängen, zu erörtern. Draußen
vor meinem Fenster formierte sich ein Bataillon, das nach
vorn gehen sollte. Sie sangen: „Als ich vom Liebden fort-
gemüht, hat sie noch einmal mich geküßt.“ Der Gesang
brach plötzlich, ich weiß nicht, ob auf Befehl, ab und man hörte
nur den Lärm, den die schweren Stiefel auf das Pflaster
schlugen. A. Hofbrandt, Kriegsberichterstatter.

### Der Krieg im Orient.

#### Weiterer türkischer Erfolg über die Russen.

W. T. B. Konstantinopel, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Die Telegraphen-Agentur „Milli“ erhält von ihrem Berichterstatter in Jschan, einer Ortschaft in Türkisch-Pasistan, in der Nähe der russischen Grenze, ein Telegramm, in welchem gemeldet wird, daß die türkischen Truppen seit einer Woche wiederholt russische Angriffe auf Korpskorps und Karawans zurückgewiesen haben. Trotz der numerischen Überlegenheit hätten die Russen die Flucht ergriffen. Sie ließen bei ihrem letzten Angriff 2000 Tote zurück. Auf der Flucht steckten sie muslimanische Dörfer in Brand und mordeten Kinder.

#### Der Einzug der Türken in Tabris.

Stockholm, 31. Jan. (Nt. Bl.) Die in Lissabon erscheinende Zeitung „Korva“ meldet nach der „Frankf. Ztg.“ über den Einzug der Türken in Tabris: Als sich die türkische Vorhut den Toren der Stadt näherte, begab sich der amerikanische Konsul in Begleitung des Generalkonsuln in das türkische Hauptquartier und die beiden Herren erwirkten, daß der Einmarsch erst auf den 8. Januar angesetzt wurde. Das russische Blatt gibt zu, daß die Türken musterhafte Ordnung halten und daß sie die kurdischen Stämme vor den Toren lagern ließen. Jede Plünderung unterbleibt und die persische Eintochterschaft sah der Gesetzung der russischen Garnison durch eine türkische ohne die geringste Beunruhigung zu.

#### Die schweren Verluste der Engländer in Mesopotamien.

W. T. B. Konstantinopel, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Nach Privattelegrammen, die die „Korrespondenz Milli“ aus Bagdad erhält, betragen die Verluste der Engländer in der Schlacht bei Korna am 20. Januar ungefähr 1000 Tote. Die Moral der englischen Truppen sei erschüttert. Etliche besetzte Stellungen ausgenommen, verlassen die Engländer seit einem Monat alle bei Nachanbruch ihre Stellungen, um die Nacht auf Schiffen zu verbringen. Den Arabern gelang es oft, bis zu den Zelten der Engländer vorzudringen.

Ein italienisches Handelschiff von den Russen in den Grund geholt.

Der „L. A.“ meldet aus Rom: Der „Messaggero“ meldet aus Bukarest, daß das italienische Handelschiff „Maria Elisabetta“ von der russischen Schwarzmeerflotte, die es für ein türkisches Schiff hielt, in den Grund geholt wurde.

### Der Krieg über See.

#### Gerettete von dem englischen Panzerkreuzer „Good Hope“.

W. T. B. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer bei Blooms vorliegenden Nachricht sind vier Matrosen von dem auf der holländischen Küste untergegangenen Panzerkreuzer „Good Hope“ von dem Linienchiff „Tanopus“ auf einer Insel im Stillen Ozean aufgefunden worden.

#### Die japanische Herrschaft in Schantung.

Dr. Kopenhagen, 1. Febr. (Sig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Der „Ruhloje Somo“ meldet aus Peking, daß Japan in Schantung die deutschen Reservisten, Landsturmmänner und Rekruten interniert habe, da das Gerücht entstanden ist, daß diese versuchten, ein Stützcorps für Deutschland zu bilden.

#### Deutschfreundliche Stimmung in China.

Berlin, 31. Jan. (Nt. Bl.) Ein in Schanghai anfassiger Wiener schreibt seinem Vater, ganz China stehe heute mit seiner Stimmung auf unserer Seite. Keiner von ihnen glaubt den Russen, geschweige denn den Engländern. Denn man hat sie ja noch aus der Zeit des Vorkriegsstandes in Erinnerung. Damals schilderten die Londoner Blätter unter anderem einen erfundenen Angriff der Boxer auf das Peking-Gesandtenviertel, und die Leute hier, die ein gutes Gedächtnis haben, sagen, wenn sie die Berichte über die deutschen und österreichischen Niederlagen lesen: „Oh, der Sturm auf das Gesandtenviertel ist schon wieder da!“

#### Die englischen Kolonien wollen mitreden.

London, 30. Jan. Kanada verlangt, wie die „Times“ meldet, eine Reichskonferenz, in der die Kolonien bei Friedensschluß ihre Interessen vertreten können. Wenn die „Times“ auch diesen Versuch Kanadas, sich kräftig geltend zu machen, mit dem Hinweis überdauert, daß diese Konferenz nach dem Frieden einen stärkeren Zusammenschluß zwischen England und den Kolonien anstrebe, so ist doch deutlich, daß Kanada jetzt schon das Bestreben äußert, gegenüber dem Mutterland ein starkes Wort mitreden zu dürfen. Auch Australien bringt auf die Reichskonferenz. Australien macht sich vor allem Hoffnung auf die im Stillen Ozean gelagerten Schiffe und nach dem „Sydney Daily Telegraph“ scheint das Vertrauen in die Uneigennützigkeit Englands in solchen Fragen nicht sehr groß in Australien zu sein. Die „Times“ rät der Regierung an, diese schwerwiegenden Fragen nicht auf die leichte Schulter zu nehmen und der Reichskonferenz zuzustimmen.

#### Eine Konferenz der holländischen reformierten Kirche in Bloemfontein.

W. T. B. Bloemfontein, 30. Jan. (Nichtamtlich. Reuter-Nachricht.) Die Konferenz von Vertretern der holländischen reformierten Kirche, die jetzt hier tagt, beriet gestern und heute in geheimer Sitzung. Sie erörterte die Haltung der Kirche in der gegenwärtigen politischen Lage. Die Konferenz nahm Resolutionen an, in denen sie zum Ausdruck bringt, daß die politischen Gegensätze nicht auf das kirchliche Leben übertragen werden sollen, und daß die Einheit der Kirche in allen politischen Verwicklungen erhalten bleiben soll, damit die Kirche ihren heilsamen Einfluß auf das Leben der Nationen ausüben könne.

#### Ein Brief aus dem Süden von Deutsch-Südwest.

Von der holländischen Grenze, 30. Jan. Ein von der „Morningpost“ veröffentlichter Feldpostbrief aus Südafrika lautet:

Wir befinden uns an dem unangenehmsten Punkt der Erde, etwa 80 Kilometer von allen Wohnstätten entfernt, nur noch bei der Eisenbahn. Einmal täglich kommt ein Zug mit

Wasser, je eine Petroleumflasche auf den Mann, und ein Eimer voll schwärzlichen, dicken Wassers für jedes Pferd. Wir haben es hart genug gehabt und einige lange Mitten hinter uns. Wir (die... Kompanie, zu Anfang 120 Mann) sind am weitesten vorgeschoben, so daß wir, wenn es Fühlung mit dem Feinde gibt, gewöhnlich zurückgehen müssen. Am schlimmsten für uns sind die feindlichen Flieger. Übrigens dürften zurzeit nicht mehr als zwei Flugzeuge vorhanden sein. Sie besuchten uns jeden Morgen, um uns mit Bomben zu bewerfen. Wir haben natürlich nichts, womit wir sie treffen könnten. Heute früh verloren wir einen Mann durch einen einzigen Sprengkörper. Ich sagte, die Flugzeuge seien wohl das Schlimmste von allem, indes sind das Wetter und die Verschaffenheit des Landes auch nicht zu vergessen. Man wird hier sehr niedergedrückt. Sand und immer wieder Sand. Weit und breit keine Spar von einem Baum oder Wasser. Glühende Hitze bei Tag und grimmige Kälte bei Nacht. Dazu nur wenige Decken und warme Kleider. Die Wagen würden im Sande stecken bleiben. Und schließlich zwei Tage unausgesetzt starker Wind. Er setzte um 6 Uhr früh ein und blieb 24 Stunden lang. In den Sandhaufen, die er aufstürmt, ist jede Tätigkeit ausgeschlossen. Alles muß man herbeischaffen. Und hat man etwas auf den Boden gelegt, so ist es sofort zugeweht. Wenn man einen Sattel auf den Boden legt, ist er in wenigen Augenblicken überdeckt, und zwar so dicht, daß man ihn nur mit Mühe wiederfindet. Vergangene Nacht legte ich mich um 12 Uhr zu Bett und fand um 4½ Uhr auf. Innerhalb dieser Stunden mußte ich nicht weniger als viermal aufstehen, um mich aus dem Sande herauszuwühlen.

Wie kennen diese Schilderungen aus dem Süden unseres teuer erworbenen Schutzgebietes, so schreibt die „Nt. Bl.“ zu diesem Brief. Wir haben sie vor zehn Jahren unzähligmal in den Briefen unserer tapferen Südwester gelesen, von denen noch manche im Kampf stehen, um gegen das weiße Häubchen das Land zu halten, das sie den farbigen Völkern abgerungen haben. Sie werden es ebenso gähe gegen unsere Verteidiger wie damals gegen letztere.

### Die amerikanische „Neutralität“.

O Berlin, 31. Januar.

Uns ist die New Yorker „Evening Post“ vom 30. Dezember zugänglich gemacht worden. Wir finden darin einen offenen Brief eines Amerikaners italienischer Abkunft, der folgende Fragen stellt: „Warum beschützen amerikanische Kriegsschiffe nicht amerikanische Waren, die in neutralen Schiffen verfrachtet sind? Warum schützt die amerikanische Kriegsflotte nicht die amerikanischen Interessen vor den unerträglichen und demütigenden Maßnahmen der britischen Flotte? Fürchtet sich die Regierung in Washington vor Großbritannien?“

So die Fragen in der „Evening Post“. Sie sind nur ein Teil der Fragen, die von den anständigen Menschen in der Union vermutlich tagtäglich offen oder unausgesprochen gestellt werden; sie sind das immer dringender werdende Anliegen der Deutschen und der Freyen in den Vereinigten Staaten, dann aber auch der zum Glück wohl nicht wenigen Amerikaner, die sich trotz ihres einheimischen Ursprungs soviel für Gerechtigkeit und Würde bewußt haben, um die einseitige Begünstigung unserer Feinde als eine Abscheulichkeit zu empfinden. Die Fragen in der „Evening Post“ sind gut formuliert, und deshalb geben wir sie hier wieder; aber wie wir nicht zum ersten Male zu sagen verpflichtet sind: was nützt uns die Einsicht in die Verwerflichkeit der amerikanischen „Neutralität“, wenn wir uns diese Schmach und die in ihr für uns schon liegenden und noch stärker in der Zukunft drohenden Schäden gefallen lassen müssen? Wir können ohne jede Übertreibung sagen, daß zum mindesten Frankreich, vermutlich aber auch England, den Krieg schon hätten aufgeben müssen, wenn Amerika nicht mit seinen gewaltigen Lieferungen Kriegshilfe leistete. In bezug auf Rußland gilt daselbe, mit der Einschränkung freilich, daß das Zarenreich bis vor kurzem seinen Bedarf wohl noch aus Eigenem decken konnte, was für die Westmächte schon längst nicht mehr der Fall war, daß jetzt aber auch Rußland kampfunfähig werden würde, wenn nicht Kanonen, Munition und Ausrüstungsgegenstände aller Art über den Großen Ozean nach Wladimirost kämen. Das New Yorker „Journal of Commerce“ vom 2. Januar d. J. rechnet rund eine Milliarde Mark für die schon ausgeführten Bestellungen unserer Feinde heraus. Wir wollen die Leser nicht mit Zahlen ermüden, wir begnügen uns deshalb, mitzuteilen, daß in diesen Bestellungen enthalten sind: Schrapnell (Rußland allein bestellte für 12 Millionen Dollar), Geschwornenmunition, Gewehre und Revolver, Maschinen für Gewehrfabrikation, Stahldraht, Eisenbahnmateriale, Schuhwerk, Sattelzeug, Kleiderstoffe (Frankreich gab u. a. einen Auftrag auf 200.000 Uniformen), Fleischkonserven, Kupfer, Automobile, Unterseeboote (sie werden in Amerika gebaut, in Kanada nur zusammengekehrt), Pferde, Eisenbahnschwellen und (namentlich für Rußland) schwere Geschütze. Mit dem, was seit Ende Dezember noch hinzugekommen ist, wird die zweite Milliarde vermutlich schon überschritten sein. Einen gewissen Trost freilich können wir daraus schöpfen, daß die Gewissenlosigkeit mancher amerikanischer Unternehmer für ausgleichende Gerechtigkeit durch Lieferung schlechter Ware sorgen wird. So teilt ein amerikanisches Fachblatt, „American Shoemaking“, mit, daß sich bei einem Versand von 100.000 Paar Schuhen bei der Ankunft herausstellte, daß Mitte am Riste Kindernummern und Lanzische weicher Qualität von Fabriken dritten Ranges enthielt. Wir würden diese Mitteilung nicht bringen, wenn sie nicht ein Blatt drüben enthielt, das seine Annoncen doch zu vertreten imstande sein wird. Selbstverständlich dürfen wir nicht darauf bauen, daß nur Sand geliefert wird, vielmehr werden die meisten Sendungen ihrem Zweck, uns zu schaden, vollausgesprochen. Inzwischen und da wir trotz unseres heiligen Zornes verhindert sind, uns dieser amerikanischen Kriegsführung zu er-

wehren, wollen wir wenigstens bemüht sein, zu erfahren, wie es in den Köpfen der Amerikaner eigentlich aussieht. Diese Aufgabe ist darum nicht ganz unsonst, weil wir immerhin zu merkwürdigen psychologischen Ergebnissen gelangen. Es stellt sich heraus, daß die Amerikaner raffinierter sind, als man nach ihre naiven Unwissenheit annehmen möchte, daß sie aber zugleich noch naiver als raffiniert sind. Der Abgeordnete Hitchcock hat, wie bekannt, im Repräsentantenhaus das Verbot jeder Ausfuhr von Waffen und Munition an die Kriegsteilnehmer beantragt. Diese Bill wird, wie man längst weiß, nicht durchgehen. Wie aber sieht der Grund dafür aus? Der Hauptwiderstand gegen den Antrag im Repräsentantenhaus wie im Senat stützt sich darauf, daß durch dies Verbot Weiland für Deutschland geleistet werden würde! Der Antrag Hitchcock sei also einseitig, parteiisch und im Widerspruch mit dem Geiste der von Wilson bekundeten Neutralitätspolitik! Soll man nun lachen oder weinen? Von so grotesker Traurigkeit die Sache ist, so ziehen wir es doch vor, zu lachen.

### Die Haltung Griechenlands.

Dr. Konstantinopel, 1. Febr. (Sig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Die Haltung Griechenlands wird augenblicklich mit großer Spannung verfolgt. Nach Blättermeldungen trifft Griechenland eifrig Mobilisierungsarbeiten und setzt die Befestigung seiner Grenzen fort.

#### Der griechische Flottenbau.

Athen, 31. Jan. (Nt. Bl.) Da die griechische Regierung aus besonderen Gründen die Kontraktlich festgesetzten Pläne für den auf der Vulkanwerft im Bau befindlichen Dreadnought „Georg der Erste“ nicht gezahlt hat, teilte ihr laut „Nt. Bl.“ die Werft mit, daß sie den Bau des Schiffes einstelle. Die Regierung hat deshalb ihre in Deutschland befindliche Kommission von Marineoffizieren abberufen.

#### Innere Schwierigkeiten in Spanien.

Dr. Madrid, 1. Febr. (Sig. Drahtbericht. Nt. Bl.) Der König von Spanien, der in Granada auf der Jagd weilte, traf sich heute dort mit dem Premierminister Dato, um mit ihm über die innere Lage und die starken Krisengerüche Rücksprache zu nehmen. Man glaubt, daß die Krise durch die Schließung der Cortes beendet werde. Der Kriegsminister kündigt an, daß er zurücktreten würde, wenn die Vorlage, betreffend die Heeresreformen, unediert bleiben sollte, nach der Billigung der Marinemaßnahmen.

#### Schärfere Fremdenaufsicht in Rumänien.

W. T. B. Bukarest, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Zur Begründung des (in der Montagmorgen-Sonderausgabe erwähnten) Gesetzes über die Redepflicht der Fremden führt „Vittorelli“ aus: Die Zahl der in Rumänien reisenden oder lebenden Fremden habe sich seit Inkrafttreten des Gesetzes von 1881 sehr vermehrt, so daß es den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspreche, da es eine ernste Kontrolle nicht gewährleiste. Das Blatt beruft sich auf die Tatsache, daß Länder wie Frankreich, Belgien und die Schweiz sehr strenge Gesetze über den Aufenthalt und die Überwachung der Fremden haben. Das neue Gesetz werde vor allem eine strenge Durchführung der Bestimmungen sicherstellen. Übertretungen würden unmittelbar bestraft und alle notwendigen gerichtlichen Verhandlungen würden äußerst verkürzt werden, damit jedem Mißbrauch des Gastrechtes seitens Fremder wirksam gesteuert werde.

#### Erregung in Rumänien über die Russengreuel in der Bukowina.

Aus Rotterdam wird gemeldet: Die die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus rumänischer Quelle meldet, hat in Bukarest die National-Liga eine Volksversammlung abgehalten, um gegen die schändlichen Greuelthaten der Russen in der Bukowina Einspruch zu erheben, wo eine große Zahl von rumänischen Geistlichen aufgehängt und andere nach Sibirien verbannt worden sind. Der Korrespondent des holländischen Blattes fügt hinzu, es sei zu verwundern, daß man dagegen erst jetzt in Rumänien protestiere, obwohl in den ungarischen Zeitungen schon seit ein paar Monaten beinahe täglich ausführliche Berichte hierüber erschienen seien. Aus der gleichen Quelle wird gemeldet, daß die Niederlage der russischen Streitkräfte bei Kilibaba und Jakobow in der rumänischen Hauptstadt tiefen Eindruck gemacht hätte, wie aus den Artikeln der rumänischen Presse hervorgehe.

#### Zur Unterredung des schweizerischen Bundespräsidenten mit einem italienischen Abgeordneten.

W. T. B. Bern, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Das italienische Blatt „Avanti“ hat ein angebliches Interview des Bundespräsidenten Ratti mit dem italienischen Abgeordneten Morgari veröffentlicht. Die Schweizerische Depeschagentur ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Bundespräsident vor einigen Wochen den Besuch Morgaris empfangen habe. Im Laufe der Unterredung habe er auch die italienisch-schweizerischen Beziehungen berührt, jedoch nicht die Ermächtigung zur Veröffentlichung gegeben, die übrigens in einigen Punkten ganz ungenau wiedergegeben worden sei.

#### Die Minengänge in den nordischen Gewässern.

Stockholm, 31. Jan. Sowohl östlich wie südlich der Insel Bornholm sind im Fahrwasser zahlreiche Minen beobachtet worden. Die schwedischen Behörden empfehlen die Route zwischen Bornholm und der schwedischen Küste, die als verhältnismäßig sicher angesehen wird. — Wie über Raum gemeldet wird, ist eine größere Anzahl Streuminen in den finnischen Schären durch Treibeisbildung zur Explosion gebracht worden. (S. 3.)

#### Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Major v. Mangoldt-Gaudich, der Kommandant des Cichager Infanterie-Regiments; Büchner, Oberstleutnant, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 160; Major im Feldartillerie-Regiment Nr. 84 Felix Schmidt; Hauptmann Gerdby, Führer einer Feldfliegerabteilung; Oberleutnant im Infanterie-Regiment Nr. 59 Konrad Hofer; Wrede, Leutnant d. R., Brigadestabchef der 57. Inf.-Brigade; Leutnant d. R. Hugo Wasmuth; Landwehrhauptmann Stadtforscht Fied aus Schneidemühl; Oberleutnant Keller; Oberleutnant Leiffos aus Hohenfals; Hauptmann und Kommandeur in einer Fernsprekabteilung Raud; Offizierstellvertreter Richard

Börolb, Jecha; Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Borckard aus Posen; Hauptmann und Führer einer Feldfliegerabteilung Wagenführer; Leutnant Erich Nummer; Oberleutnant und Kommandeur Fromme; Hauptmann Detring; Oberleutnant d. R. Landrichter Heinrich Ang aus Reutewied; Offizierstellvertreter Postassistent Silber; Leutnant Walter Dubach; Unteroffizier Gahn; Mittelmeister v. Neuhauß im Husaren-Regiment v. Bieten; Hauptmann Weberbauer, Adjutant der 34. Inf.-Brigade; Leutnant d. R. Kataliterlandmesser Zeßen; Dr.-Ing. Gabriel Becker, zurzeit Leutnant d. L. im Pionierbataillon Nr. 3; Hauptmann im 2. Kurhess. Infanterie-Regiment Nr. 82 Emil Ahlborn; Hauptmann und Führer einer Fliegerabteilung Keller; Geheimer Kundsdiener im Justizministerium Schneider, Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 205; Kompagnieführer Lehrer R. Rüggenmeier.

Der Reservist des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (Pomm.) Nr. 2, Kaufmann Meyer in Stettin (jüdischen Glaubens) ist wegen seines hervorragend tapferen Verhaltens vor dem Feinde am Geburtstag Seiner Majestät der Kaiser mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet und zugleich zum Reserveunteroffizier befördert worden. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse hatte er für bewiesene Tapferkeit im September 1914 erhalten.

**Die Russenlager in Deutschland.**

Das größte Russenlager, welches Deutschland zur Aufnahme gefangener Russen aufzuweisen haben wird, ist bei Tüchel im Gebiet der Tücheler Heide im Entstehen begriffen. Es soll zur Aufnahme von rund 50 000 Russen dienen. Ein zweites Lager entsteht bei Schlen; dieses soll 30 000 Gefangene aufnehmen können. Das dritte Lager wird bei Czerny angelegt, einige Kilometer nördlich von Tüchel. Die Arbeiten werden hier beschleunigt, um den für daselbe bestimmten 10 000 Russen alsbald Aufnahme zu gewähren. Im Gefangenenlager zu Hammerstein an der pommerschen Grenze waren bis jetzt 40 000 untergebracht. Für den größeren Teil derselben ist allerdings Hammerstein nur Beobachtungsstation. Die Russen werden hier gründlich gewaschen, geimpft und dann anderen Lagern überwiesen, um den nachfolgenden Platz zu machen. Zurzeit sind gegen 17 000 Russen dort. Ferner wird für 20 000 Russen ein Lager auf dem Gelände des geplanten großen Truppenübungsplatzes bei Jastrow errichtet.

**Gute Erfahrungen mit den Gefangenen als Industriearbeiter.**

Berlin, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Die Erfahrungen, die man mit Verwendung von Kriegsgefangenen in der Industrie gemacht hat, sind ausgezeichnet. In der letzten Zeit erhielt die „Dremer Hütte“ in Siegen wieder eine größere Anzahl von Russen von der Kommandantur des Bades Orb. Die Gefangenen drängen sich zu diesen Arbeiten und leisten da nur voll ausgerüstete, kräftige, gesunde Leute abzugeben werden, gute Dienste.

**Zu dem Wechsel im Kriegsministerium.**

Die „Neue politische Korrespondenz“ bemerkt dazu: Die Beförderungen des Generalleutnants und Chefs des Generalstabes von Falkenhayn zum General der Infanterie und des Kriegsministers Generalmajor Wild von Hohenborn zum Generalleutnant sind außer der Loure erfolgt. Es ist der zweite Fall in diesem Kriege; der erste betraf bekanntlich die Ernennung des Generalobersten von Hindenburg zum Feldmarschall und seines Stabschefs Ludendorff zum Generalleutnant. Der Chef des Generalstabes General der Infanterie von Falkenhayn hat bei dieser Beförderung etwa 100 Vordemänner übersprungen und Generalmajor Wild von Hohenborn etwa 30. General der Infanterie von Falkenhayn hatte bei seiner Ernennung zum Kriegsminister den Charakter als Generalleutnant erhalten, um ihm auch als Militär das Prädikat Exzellenz zu geben, was ihm als Minister zufland. Das Patent als Generalleutnant hat er indessen erst vor ganz kurzer Zeit bekommen, so daß seine jetzige Ernennung zum General der Infanterie zweifellos ein außerordentlicher Gnadenbeweis ist.

**Ein Neutral über die Lage in Brüssel.**

Einem uns vorgelegten Briefe aus Brüssel entnehmen wir folgende beachtliche Stellen: „Wir können uns nicht beklagen. Nahrung und Brot sind genügend — besonders Brot. Man erlaubt den Judenbäckern, nur Rittweiss und Samstag zu backen, eine ausgezeichnete Verordnung. Gebäck braucht keiner in dieser schwierigen Zeit, aber alle brauchen Brot; weißes hatten wir nur für zwei Tage an Weihnachten, und es hat ausgezeichnet geschmeckt. Neulich gingen die Soldaten vorbei und sangen ihre schönen Heimatslieder. Es war rührend und prachtvoll, die strammen Landwehrmänner zu sehen, auch für die Diefigen eindrucksvoll. Ich lese die „Ndn. Ztg.“ täglich. Wir erhalten sie noch am selber Tag. Sie können sich also vorstellen, was die deutsche Postverwaltung Unmenschliches geleistet hat. Überall herrscht Ruhe und Ordnung, wie nie zuvor. Es fehlt an nichts. Jüge laufen überall. Natürlich ist Telefon für Privatleute nicht erlaubt, auch keine Post für andere Länder als Deutschland. Telegraphieren kann man. Die Postanstalten sind tüchtig und zuverlässig. Wirklich, hier ist man nicht zu beklagen. Als Neutraler kann ich mich nur bedanken für die Freundlichkeit, die wir in Deutschland bewiesen wurde. Ich stehe immer fester in dem Glauben, daß Deutschland siegen wird, weil es siegen muß. Es hat die Kraft, den Willen, den festen Glauben an Gott; so ein Land kann nicht verlieren und wird es auch nicht. Ruhig Blut, volles Vertrauen für die Zukunft, Gott für Kaiser und Vaterland.“

**Die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern.**

Gemeinliche Vorschläge des Bundes der Landwirte und des Bauernbundes.

Br. Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Gemeinsame Vorschläge des Bundes der Landwirte und des Bauernbundes für die Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer sind in den letzten Wochen zwischen Vertretern des Bundes der Landwirte und der Kriegszentrale des Bauernbundes erörtert worden. Sie haben zu gemeinsamer Vorlegung von Gesetzentwürfen beim Kriegsministerium geführt. Nach dem Gesetz vom 17. Mai 1907 richtet sich die Höhe der Bezüge nach der letzten mili-

tärischen Stellung des Verstorbenen. Danach erhalten die Witwe eines gemeinen Soldaten jährlich 400 M., die Witwe eines Unteroffiziers jährlich 500 M., und die waisen Kinder jährlich je 168 M. Diese Bezüge werden in vielen Fällen den Bedürfnissen gerecht, sie stellen aber eine Härte gegenüber den Hinterbliebenen solcher Personen dar, die aus gehobener Lebensstellung als Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, Landwirte und Angehörige der freien Berufe in das Heer eingetreten sind. Die Vorschläge der beiden Verbände gehen von dem Grundgedanken aus, daß es erforderlich ist, zu den Renten des Gesetzes vom 17. Mai 1907 den Hinterbliebenen Zuschläge zu gewähren. Diese Zuschläge sollen auf der Grundlage des letzten Einkommens des Gefallenen mit der Maßgabe bestimmt werden, daß ein gemeinsamer Höchstfuß für die Gesamtheit einer Familie festgesetzt wird und daß unter Ausschließung des funktionslosen Einkommens nur dasjenige Einkommen berücksichtigt werden soll, welches als Arbeitseinkommen des Verstorbenen erscheint.

**Das Ergebnis der Sammlungen für Ostpreußen und Elsaß-Lothringen.**

Br. Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Der Gesamtbetrag für die Kriegsnotleidenden Ostpreußens und Elsaß-Lothringens, der bis 15. Januar gezeichnet wurde, beläuft sich für Ostpreußen auf 2450000 M., für Elsaß-Lothringen auf 671376 M. Die Mitglieder des Verbandes der größeren preussischen Landgemeinden allein haben für die geschädigten Landesteile 57 665 M. gezeichnet. Dieser Betrag ist in obiger Summe mitenthalten.

**Die Redner-Lehrkurse für Volksernährung.**

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Zu dem Redner-Lehrkurs für Volksernährung, der vom 3. bis 7. Februar im Abgeordnetenhaus zu Berlin stattfand, sind, wie wir erfahren, vom preussischen Ministerium des Innern, das diesen Lehrkurs veranstaltet, 400 Herren einberufen worden, meist Vertreter von Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen, so a. B. 13 Postbeamte, je einer aus jeder Provinz. Die Vorträge halten u. a. die Professoren Sering, Rubner, Elsbacher, Jung, Dr. F. Raumann usw.

**Das Militär-Lieferungswesen.**

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Im Kriegsministerium hat, wie wir hören, eine Beratung über die künftige Gestaltung des Militärlieferungswesens unter Berücksichtigung der besonders im Laufe des Feldzuges gemachten Erfahrungen stattgefunden. Zu den Beratungen waren auch Vertreter der Handelskammern und anderer wirtschaftlicher Körperschaften zugezogen. Die Konferenz war vertraulich.

**Die Städte und die Lebensmittelversorgung.**

N. p. C. Die städtischen Körperschaften sind nunmehr an der Arbeit, größere Anläufe von Schweinefleisch-Dauerware auszuführen und damit in zweckentsprechender Weise zur Erhaltung angemessener Preise während der Einschränkung der Viehzucht Vorzüge zu treffen. So hat die Stadt Vergebung beschlossen, für 50 000 M. Schweinefleisch-Konzerne einzukaufen. Die Stadt Danzig hat für denselben Zweck 35 000 M., die Stadt Oberhausen 100 000 M. bereitgestellt. Von der Stadt Köln sind bereits für acht Millionen Mark Lebensmittel aufgestapelt. In Oberhausen werden die im Besitze der Stadt befindlichen Edländereien kostenlos an Bürger zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln abgegeben. Die Sammlung der Küchenabfälle hat dort einen großen Erfolg gezeitigt; 240 Haushaltungen erklärten sich zur Schweinehaltung bereit.

**Stiftung eines Lazarettzuges.**

W. T.-B. München, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Das Deutsche Museum hat seinem Protektor, König Ludwig III. von Bayern, den Betrag von 50 000 M. zugunsten der deutschen Verwundeten zur Verfügung gestellt. Der König bestimmte den Betrag zu der Ausrüstung eines Lazarettzuges und ersuchte den Kaiser, über dessen Zuteilung zur Armee zu verfügen. Wie die Leitung des Museums mitteilt, ist der Zug fertiggestellt worden. Er wurde infolge der guten Beziehungen zu der deutschen Industrie mit den besten technischen Hilfsmitteln in muster-gültiger Weise ausgestattet.

**Liebste als Soldat.**

Br. Berlin, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Nr. Bln.) Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht, der bei den Pionieren gedient hatte, war als Landsturmmann eingezogen, ist aber jetzt als überzählig entlassen worden. Dr. Liebknecht hatte beim Militär eine Charge nicht erreicht.

**Aus der 137. Verlustliste.**

(W)ürdungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schwer. = schwer verwundet, verm. = vermist, gef. = gefangen.)

**Lehr-Infanterie-Regiment.**

2. Bataillon.

(Nachkote vom 13. bis 17. Ostsee am 21. 12. und andere Befehle vom 1. bis 4. 1. 1915.)

Hilf. Edmund Schalles (Wiesbaden) tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

(Wille-sur-Lourde am 26. 11. 1914 und andere Befehle am 2. 4. und 7. 1. 1915.)

Gefr. d. L. Diehl (Remgenbornbach) leicht.; Behrm. Laur (Wener) leicht.; Ref. Seel (Roosbach) leicht.; Behrm. Stroh (Königsstein) schwer.

**Infanterie-Regiment Nr. 118.**

(Waffen am 22. 8. 14.)

Russl. Maus (Höflein) tot; Russl. Bauer (Jagd) tot.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41.

(Befehle am 17. 1. 15.)

Ref. Hofmann (Schöbhorn) tot.

**Pionier-Ersatz-Bataillon Nr. 21.**

(Befehle am 19. 1. 15.)

Leutn. Kerzring (Wiesbaden) schwer.; Behrm. Müller (Stierstadt) tot.

**Aus der 15. Verlustliste der Kaiserl. Marine.**

Seef. Gerards (Hrlich) verm.; Mir. Nelbach (Kamp) verm.; Gefr. Schöberger (Rettersbain) schwer.; Seef. Herkenroth (Eiersbain) schwer.; Seef. Hoh (Herborn) verm.; Seef. Jung (Soden) leicht.

**Berichtigung früherer Angaben.**

Gefr. Müller (Unterhiedbach) infolge schwerer Verwundung gestorben.

**Deutsches Reich.**

\* Das Befinden des Erbprinzen von Braunschweig. W. T.-B. Braunschweig, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Über das Befinden des Erbprinzen wird folgendes mitgeteilt: Von Samstag bis heute morgen ist fortschreitende Besserung deutlich. Die Temperatursteigerung war fortschreitend geringer. Dementsprechend hat sich das Allgemeinbefinden, der Schlaf und die Nahrungsaufnahme gehoben. Wiederholte genaueste Untersuchung auch durch Röntgenaufnahme schließt das Vorhandensein eines örtlichen Herdes aus. Das Fieber ist als ein solches anzusehen, wie es infolge des Freiens von Influenza durch den Körper vorkommt. Das rechte Ohr ist völlig in Ordnung. Die Absonderung aus dem linken Ohr ist verstiegt. Die Operationswunde am linken Ohr zeigt einen normalen Verlauf. Dr. Albrecht, Professor Langstein und Dr. Schlegel.

W. T.-B. Steuerfreiheit der deutschen Flüchtlinge aus Feindesland. Der Besteuerung des Einkommens unterliegen in Preußen deutsche Flüchtlinge aus Feindesland nicht, wenn sie vor ihrer Ausweisung sich mehr als zwei Jahre dauernd im Ausland aufgehalten haben und keinen Wohnsitz in Preußen besitzen. Der Wohnsitz ist nach dem preussischen Einkommensteuergesetz nur dann vorhanden, wenn ein solcher unter Umständen begründet worden ist, die auf die Abfertigung der dauernden Verbleibung schließen lassen. Die Länge des durch den Krieg bedingten vorübergehenden Aufenthaltes in Preußen ist nicht entscheidend. Vorübergehender Aufenthalt begründet nicht den Wiedereintritt der einmal erfolgten Steuerpflicht.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Der zweite Kriegsabschnitt.**

Der 2. Abschnitt des großen Krieges beginnt! Es ist ein neuer Feind aufgetreten. Ganz langsam und leise hat er sich in unser Land geschlichen und ist eingedrungen in unsere Städte und Dörfer, die Straßen, die Häuser, die Wohnungen, bis — in unsere Herzen. Es ist die Sorglosigkeit. In ausländischen Zeitungen liest man, daß Ausländer, die Deutschlands große Städte besuchen, erstaunt sind, wie regelmäßig und gradlinig unser öffentliches Leben sich abwickelt, als ob wir im tiefsten Frieden lebten und nicht in dem furchtbaren aller Kriege. Ganz schön. Aber hat die Sache nicht auch eine sehr ernsthafte Rehrseite?

Wie ein gelehrter und wichtiger Bienenwahrer einst das große Pflanzenreich in zwei Klassen einteilte, nämlich: a) Bienenpflanzen; b) Nicht-Bienenpflanzen; so teile ich uns Daheimgebliebenen für die Jetztzeit in vier Klassen ein: Optimisten und Bestimmten mit je zwei Unterabteilungen. Ich lasse Erlebtes sprechen.

Auf der Rheinstraße nähern wir uns zwei gemächlich spazierenden Herren. Der eine: „Jetzt kommen uns noch Kanadier und Australier und vielleicht gar die Japaner auf den Hals. Was soll das werden? Man hätte früher ... man sollte ... man mühte ...“ Der andere: „Bieber Freund, haben Sie doch Vertrauen, unsere unvergleichlichen Truppen ... unsere Führer und Fürsten ...“ Da haben wir den schädlichen Bestimmten und den nützlichen Optimisten.

Wir entfernern uns von den beiden und gehen an zwei einfachen Frauen aus dem Volke vorüber, die, mit Köben am Arme, plaudernd vor einem Bäckerladen stehen. Nur die paar Worte der einen hören wir gerade im Vorüberstreifen: „Es wird so schlimm net sei, auf unsere Brötche duhn m'r net verzichten.“ „Die alberne Gans“, sagt außer Hörweite mein Begleiter zu mir, „die alberne Gans (mit Verlöf, mei Verlöf!) wie Diefeloite sagt), sie kann froh sein, wenn sie immer ein Stück Brot auf dem Tische hat.“ Und damit kommen wir auf die dritte und vierte Kategorie: den schädlichen Optimisten und den nützlichen Bestimmten.

Am 3 bis 4 kostbare Monate hat uns dieser neueste Feind, der schädliche Optimismus, bereits gebracht. Jetzt geht's ihm aber an den Krugen, er wird unter Amatel gestellt: das Brot wird ihm vorgeschritten. Wir wollen uns weder freuen über die Vergeltung, noch traurig sein über die verlorene kostbare Zeit, wollen nur vorwärts schauen auf das jetzt Rotwendigste und uns um die Fahne scharen, die nicht profaischer ist als das profaische Kartoffelentmal des Franz Drake in Offenburg, um die Fahne mit der Inschrift: Schafft Kartoffeln und Gemüse!

Im letzten Sonntagblatt des „Tagblatts“ lasen wir, daß der Magistrat sich bereits lebhaft mit dieser Frage beschäftige usw. In der gerade bevor stehenden Spalte aber, die von der Feststellung der Getreide- und Weiborräte handelt, ist zu lesen, der Magistrat habe wieder eine ungeheure Arbeitsleistung ... zu bewältigen usw. Sollte man da nicht in der Bürgerchaft zusammentreten und freiwillig mithelfen, ausschließlich unter dem Lösungswort: Wie schaffen wir Kartoffeln und Gemüse?\*)

In gemeinsamer Gefahr liegt eine einigende Kraft. So haben wir gehobenen Herzens erlebt in den schicksalsschweren Stunden vor der Mobilmachung, in den Tagen später, wo sich die feindlichen Heere in Ost und West gegen unsere Grenzen wälzten. Sie haben uns nicht bezwingen können. Soll uns nun der kalte, gefühllose Rothenmeister an der Themse unterkriegen? Dieser grausame, türkische Feind, der uns trotz Übermacht durch seine häuße nicht bezwingen kann, und glaubt und hofft, uns durch Hunger gefügig machen und Inebeln zu können? Ja, weiß, daß es starke Seelen gibt, die sagen: Das überlebe ich nicht!

Gheimrat Dr. E.

**„Salls unbestellbar, zur Verwendung des Truppenteils.“**

Das Reichspostamt hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die Bestimmungen über die Behandlung unanbringlicher Zeitungen an Bezahler im Felde folgendermaßen geändert:

Alle durch die Post bei heimischen oder bei Feldpostanstalten bestellten Zeitungen, die den Empfängern bei der Truppe nicht ausgehändigt, auch nicht nachgeschickt werden können, werden künftig nicht mehr von den Feldpostanstalten in die Heimat zurückgeschickt, sondern den Truppenteilen zur freien Verwendung überlassen, so lange als nicht von

\*) Wir sind ermächtigt, auf Wunsch die Adresse des Herrn Einsenders mitzuteilen. Schriftl.

berechtigter Seite (Bezieher, Angehörige, Verleger usw.) anderweit darüber verfügt wird. Von Verwandten oder Bekannten der Heeresangehörigen oder von den Verlegern unmittelbar in Briefform verlangte Exemplare können nur insoweit dem Truppenteil überlassen werden, als sie mit einem Vermerk über die Preisgabe in der Aufschrift versehen sind. Um durch die Preisgabe der unanbringlichen Zeitungsexemplare an die Truppenteile des Feldheeres dessen Versorgung mit Lesestoff zu fördern, empfiehlt es sich, daß die Abfinder von Zeitungen in Briefform stets den Vermerk: „falls unbestellbar, zur Verwendung des Truppenteils!“ in der Aufschrift angeben, namentlich bei Herstellung der Aufschrift durch Druck den Vermerk gleich mitdrucken lassen.

**Verwendung von Staatsbahngelände zum Gemüsebau**

Minister Dr. v. Breitenbach hat einen Erlass bekanntgegeben, nach dem alles der Staatsbahnverwaltung gehörige Land, das für Eisenbahnzwecke nicht gebraucht wird, zur Feld- und Gartenbestellung benutzt werden soll. Die Verwaltung müsse in den Gegenden, die ihre Straße berühren, mit gutem Beispiel vorangehen. Die Pächter von Bahngelände müßten veranlaßt werden, das Land zur Gewinnung von Ernährungsmitteln auszunutzen. Dabei werde natürlich der Aufbau von Gemüsen in Frage kommen, der bei richtiger Fruchtfolge fruchtbringende Ergebnisse sowie mehrere Ernten in einem Jahre ermöglichte und wichtige Nährstoffe liefere. Um den Gemüsebau zu fördern, unterliege es auch keinem Bedenken, aus bereiten Mitteln der Verwaltung Anlagen für Wasserbeschaffung herzustellen, sofern die aufzuwendenden Kosten mit den zu erwartenden Erträgen im einigermaßen im Verhältnis stehen. Auch im übrigen werde die Bodennutzung, insbesondere durch Organisation des gemeinschaftlichen Samen- und Düngerbezugs, sowie der Beschaffung von Pflanzen verwaltschaftsseitig in jeder Richtung zu fördern sein. Da die Angelegenheit keinen Aufsicht vertrage, müßten die Vorbereitungen für die Bodenbearbeitung und -verbesserung, die Aussaat und Pflanzung so frühzeitig wie nur irgend möglich getrieben werden, wenn eine Gewinnung der wichtigen Frühgemüse und die bestmögliche Ausnutzung des Bodens gewährleistet werden solle.

Der Erlass schließt: „Dem Gedanken, daß das zur Gewinnung von Nahrungsmitteln auszubereite Eisenbahngelände nur einen kleinen Teil der Grundfläche Deutschlands ausmacht, darf keine Bedeutung beigemessen werden. Es kommt jetzt darauf an, daß jeder einzelne in Deutschland die ihm obliegenden Pflichten gegen das Vaterland erfüllt, und daß der in der Eisenbahnverwaltung herrschende Geist der Einigkeit und des zweckvollen Strebens zu einem großen Ziele auch außerhalb der Verwaltung als Vorbild wirkt. Ich vertraue, daß die Königl. Eisenbahndirektionen in diesem Sinne auf das unterstellte Personal einwirken werden. Von diesem Vertrauen ausgehend, unterlasse ich es, hier bestimmte Vorschriften im einzelnen zu geben, lasse vielmehr den Königl. Eisenbahndirektionen in weitem Umfang freie Hand. Für Bedienstete, die sich auf diesem Gebiet besonders verdient machen, können Belohnungen in Aussicht genommen werden.“

— **Das Eisenerz Kreuz.** Der Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 13, kurzzeit beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 915, als Führer der Maschinengewehrabteilung, Hans von Waffe, ist, nachdem er im Oktober d. J. das Eisenerz Kreuz

2. Klasse erhalten hat, nunmehr auch mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden. — Dem Unteroffizier im Jäger-Regiment 80 Kurt Sturm aus Rüdelsheim, der seit Oktober das Eisenerz Kreuz 2. Klasse befiel, wurde ebenfalls das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen. — Dem Feldlazarettinspektor beim Feldlazarett 1, 18. Armeekorps, Tischendorf von der Wilhelmshelmsanalt in Wiesbaden ist das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen worden. — Dem Offizierstellvertreter Hermann Raffenleil aus Lorchhausen beim Infanterie-Regiment Nr. 88 wurde unter Beförderung zum Leutnant das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen. — Ferner wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet: Oskar Reichert aus Bierstadt, Einjähriger-Unteroffizier im Infanterie-Regiment 167; Wehrmann im Reserve-Regiment 80 Georg Seibert aus Wiesbaden; der 18jährige Kriegsfreiwillige Gezeiter Gustav Redmann von der 3. Kompanie des Jäger-Regiments 80; Sohn des Kaufmanns Gustav Redmann in Wiesbaden.

— **Landwirtschaftliche Kugelharmung brach liegenden Geländes.** Ein ehemaliger praktischer Landwirt meint in einer Zuschrift, man möge die Rotstandsarbeiter dazu benutzen, das Gelände rechts und links der Kaiserstraße und das zwischen der Kupfermühle und der Germania Brauerei für den Kartoffelanbau vorbereiten zu lassen. Wenn man es ganz gut machen wolle, so möge man das Gelände mit Asche übersäen. Auf diese Weise werde man ein ganz vorzügliches Kartoffelfeld erlangen. Die Kartoffeln müßten beizeiten gepflanzt werden. Zu den Vorarbeiten eigne sich die jetzige Zeit sehr gut. Natürlich müsse die Stadt jetzt schon Vorkehrungen treffen, die nötigen Schlarotterfellen zu beschaffen. „Wäre es nicht möglich“, fragt der Einsender weiter, „den Gegerzierplatz an der Schiersteiner Straße wenigstens zur Hälfte umzupflügen und zum Frühjahr mit irgend einer Feldfrucht zu bestellen, eventuell mit Sommerweizen, Gerste oder Hafer, oder auch mit Kartoffeln, für welche die Militärverwaltung ebenfalls Verwendung haben würde.“

— **Ausleihen der Freimarke auf die Briefsendungen.** Die Freimarken werden bei diesen Briefsendungen nicht, wie dies durch die Postordnung vorgeschrieben ist, in die obere rechte Ecke der Aufschriftseite, sondern in die untere rechte oder linke Ecke oder inmitten der Aufschriftseite 2 bis 3 Zentimeter vom Rande entfernt oder auf die Rückseite geklebt. Dadurch wird das Stempelgeschäft und die glatte Abwicklung des Abfertigungsdienstes erschwert, und es können leicht Verzögerungen in der Beförderung der Sendungen eintreten. Dies zu verhindern, hat aber das Publikum selbst das größte Interesse. Deshalb möge jeder bei seinen Briefsendungen die Marke an der richtigen Stelle: in der oberen rechten Ecke der Aufschriftseite, anbringen.

— **Rüdenabfälle.** Das Resultat der Sammlung der Rüdenabfälle durch städtische Beauftragte hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. Gegenwärtig fahren acht Sammelwaggon aus. Am letzten Donnerstag ist ein Quantum, welches dem Inhalt dreier Wagon gleichkommt, gesammelt worden. — So berichtet eine Korrespondenz. Wir meinen, daß hier immer noch erheblich mehr geschehen könnte. In einer Stadt von mehr als 100 000 Einwohnern, gibt es gewiß täglich mehr als drei K-Wagen voll Rüdenabfälle.

— **Kriegslehre der deutschen Lehrerschaft.** Die von dem Deutschen Lehrerverein eingeleitete Sammlung zugunsten der nothleidenden Lehrersfamilien in Ostpreußen und Ost-

ringen erbrachte bisher 162 232 M. Unsere nassauische Lehrerschaft leistete zu dem gleichen Zweck 4219 M. — Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins bewilligte für die Kriegsfürsorge 30 000 M., die den einzelnen Klassen des Vereins überwiesen werden sollen.

— **Zur Ausstellung des Formulars für Getreide- und Mehlvorräte.** Zur Behebung von Zweifeln zur Ausstellung des Formulars für Getreide- und Mehlvorräte wird darauf hingewiesen, daß unter C) Händler nur diejenigen Mehlmengen anzugeben haben, die sie vom 1. bis 15. Januar käuflich lieferten.

— **Personal-Nachrichten.** Der bei der Stadtverwaltung Andriesshofen angestellte — früher beim kgl. Städtischen Bauamt, tätig gewesene — Architekt Hermann Baum ist zum Feldwebel-Beutnant befördert worden. — Der Diplom-Ingenieur Erich Kelling, bisher Offizierstellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 99, wurde zum Beutnant der Reserve befördert.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

— **Dogheim, 1. Febr.** Ein guter Gedanke war es, und sicher auch im Sinne des Kaisers selbst, seinen Geburtstag in erster Reihe durch ein Wohltätigkeitsfest zu feiern wie es gestern hier im Saale „Zum deutschen Kaiser“ geschah. Wie beim Festgottesdienst am Mittwoch, so wirkte auch diesmal die hiesige Sängervereinigung mit durch Vortrag der Chöre: „Das deutsche Lied“, „Das Gebet vor der Schlacht“ und das Niederländische „Langhebet“. Außerdem beteiligten sich noch Krieger- und Militärvereine, Turnverein, Turngesellschaft, Roblerklub 1912, Dramatischer Klub und Turnwehrmannschaft. Die gefangene Leitung hatte Herr Lehrer Knapp übernommen. Die Ansprache hielt Herr Rektor Schuler. Da der Besuch ein außerordentlich zahlreicher war, wird auch erfreulicherweise für den gedachten wohltätigen Zweck der Erlöse ein recht günstiger gewesen sein.

**Gerichtssaal.**

**Serutierte Notare.**

Br. Bern, 31. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Das hiesige Schwurgericht hat die Notare Morik, Ebuord und Gustav Gerster, die alle drei in Bern wohnen und ein Notariats- und Sachwalterbureau betreiben, wegen Unterschlagung von 2 Millionen Franken zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Ein Presseprozeß.** Koblenz, 31. Jan. Ein Nachspiel hatte hier vor der Strafkammer eine Meldung von der englischen Erziehung des Cochemer Landesherrn, wirtes Paul Nicolas und seines Sohnes, gegen die im August ein Hochverratsverfahren eröffnet worden war, das mit der Freisprechung und Schuldbekanntung der Beschuldigten endigte. Die beiden sollten einen Anschlag auf den Cochemer Tunnel gemocht haben. Die Nachricht, daß beide auf dem Ehrenkreuz erloschen mochten seien, war schon in der Zeitung in Koblenz erzählt und akkreditiert worden; es kam in die Zeitungen als ein Depeschenbureau diese Nachricht verbreitete. Nach der Postentlassung strengte Nicolas gegen den Redakteur der „Koblenzer Zeitung“, Dr. Wehrmann, eine Klage wegen Verleumdung durch Abdruck jener Nachricht (ohne Namen) an. Das Schwurgericht verurteilte Dr. R. zu 10 M. Geldstrafe, weil die Überschrift: „Niederträchtige Vaterlandsverräterei beleidigend sei. Dr. R. und Nicolas leuten Verurteilung ein. Letzterer, weil er noch eine Buße von 300 M. verlangte. Wie die „Kob. Ztg.“ meldet, sprach das Gericht Dr. Wehrmann frei, weil die Nachricht noch menschenwürdigem Ermessen begünstigt, die Überschrift nur eine Inhaltsangabe gewesen sei. Dem Nicolas wurden die Kosten beider Verhandlungen auferlegt.

November-Fälligkeiten vorgeschrieben, so daß bis Ende Mai 1915 die Fälligkeiten bis einschließlich Oktober 1914 ganz, die November-Fälligkeiten zur Hälfte gelöst sein sollen. — Der Deutsch-Österreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin hat einen Abdruck der neuen Bestimmungen herstellen lassen, der den Interessenten gegen Erstattung der Portokosten von der Geschäftsstelle des Verbandes (Berlin W., Am Karlsbad 16) unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

**Industrie und Handel.**

— **Englands Chemikaliennot.** Nachdem sich gegen das erste Projekt der Errichtung eines englischen Farbentrusts starke Opposition geltend gemacht hatte und sich die Schwierigkeit der Durchführung immer mehr herausstellte, ist nunmehr, wie aus London gemeldet wird, ein neuer Plan zur Ausarbeitung gelangt. Danach soll eine englische Gesellschaft mit 2 Mill. Lstr. Aktienkapital errichtet werden, welcher die englische Regierung einen Vorschuß von 1 Mill. Lstr. gewährt. Der Vorschuß ist mit 4 Proz. zu verzinsen. Die Zinsen sind aber erst nach 5 Jahren auf einmal zu entrichten. Zu einer Tilgung des Vorschusses ist die Gesellschaft nicht verpflichtet. Solange der Vorschuß nicht getilgt ist, bleibt die Dividende der Gesellschaft auf höchstens 6 Proz. beschränkt. Die Regierung stellt zehn Jahre je 100 000 Lstr. für Veruche zur Verfügung.

— **Gewerkschaft Friedrich, Frankfurt a. M.** Auf den 15. Mai wird eine Zubeße von 300 M. pro Kux eingezogen. **Handelsregister Wiesbaden.**

In das Handelsregister B. Nr. 240 wurde bei der Firma „Deutsche Sportplatzgesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden folgendes eingetragen: „Durch Beschluß vom 28. Januar 1915 ist der Sitz nach Charlottenburg verlegt.“

**Genossenschaftsregister Wiesbaden.**

In das Genossenschaftsregister Nr. 55 wurde bei dem Beamten-Konsumverein zu Wiesbaden, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz zu Wiesbaden, eingetragen: Ferdinand Habann; und Franz Kruschka sind ausgeschieden. An ihrer Stelle sind Peter Heitz und Max Przygda in den Vorstand gewählt.

**Marktberichte.**

O. Fruchtmärkte zu Frankfurt a. M. vom 1. Febr. Weizen, hiesiger, 27.80 M., Hafer 22.30 M., Mais 99 bis 40 M. Alles ab Stationen des Höchstpretsbezirks Frankfurt a. M., zuzüglich der gesetzlich zulässigen Provision per 100 Kilo.  
O. Futtermittelmarkt und Mehl. Kleie 13 bis 13.50 M., Bietreiber 27.28 M. Alles per 100 Kilo. Am heutigen Markt kamen Umsätze in Getreide und Mehl nicht zustande. Futtermittel äußerst fest.  
O. Kartoffelmarkt. Im Waggon 7 bis 8 M., im Detail 8 bis 9 M. Alles per 100 Kilo.

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.**

**Hauptredakteur: H. Hegenberg.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. phil. H. Hegenberg; für den literarischen Teil: H. Hegenberg; für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Hegenberg; für den Buchhandel: H. Hegenberg; für den Druck: H. Hegenberg; für den Vertrieb: H. Hegenberg; für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Hegenberg; für den Buchhandel: H. Hegenberg; für den Druck: H. Hegenberg; für den Vertrieb: H. Hegenberg.

**Handelsteil.**

**Krieg und Detailgeschäft**

Über die jetzige Lage des Detailgeschäfts wurden in einer Sitzung des Vereins der Textildetailisten in Berlin Mitteilungen gemacht, die im großen und ganzen auch für unseren Bezirk zutreffend sind. Bei Ausbruch des Krieges im 1. August — so wurde berichtet — war die Bevölkerung von der überraschenden Tatsache so bestürzt, daß sich die Unruhe auf fast alle Teile des gesamten Wirtschaftslebens in ungewöhnlichem Maße übertrug. Die ungewohnte Situation veranlaßte das Publikum zunächst, alle Einkäufe, soweit sie nicht die täglichen Bedürfnisse betrafen, zu unterlassen. Erst ganz allmählich machte sich im September eine langsame Besserung des Geschäftes bemerkbar, die sich in den darauffolgenden Monaten fortsetzte. Denn man hatte eingeschätzt, daß für eine solche Zurückhaltung im Kaufen, wie sie anfänglich geübt wurde, für uns kein zwingender Grund vorhanden war. Wenn auch nicht davon gesprochen werden kann, daß die letzten Monate des verflochtenen Jahres einen glänzenden Geschäftsgang in den einzelnen Detailbranchen aufzuweisen hatten, so ist doch nicht zu verkennen, daß bei Vermeidung aller nicht unbedingt notwendigen Spesen die Geschäfte verhältnismäßig zufriedenstellende Resultate zeigten.

Natürlich bedurfte es im Anfang mancher einschneidender Maßnahmen, um die Betriebe aufrechterhalten zu können. Verschiedene Unternehmer waren z. B. genötigt, die Gehälter herabzusetzen, und nach unseren Informationen war das Personal überall einsichtig genug, sich mit diesen Gehaltskürzungen einverstanden zu erklären. Auch manche anderen Maßnahmen, die im Anfang getroffen wurden, z. B. der frühere Ladenschluß in den Geschäften und damit im Zusammenhang die Ersparnis an Licht trugen zur Verringerung der Spesen bei. Alle diese Einschränkungen erwiesen sich doch bald mit dem Einsetzen des besseren Geschäftes als nicht mehr notwendig.

Die Ursachen, weshalb nach der ersten Bestürzung im August sich das Wirtschaftsleben bald wieder in normaleren Bahnen bewegte, sind leicht zu erkennen. Der gewaltige Bedarf für Heer und Marine zeitigte in einzelnen Industrien starke Beschäftigung und dementsprechend für die Arbeiter günstige Lohnverhältnisse. Die Bevölkerung hatte im weitgehendsten Maße den Wunsch, unseren braven Krieger durch Liebesgaben eine kleine Freude zu bereiten, und diese Sendungen stellten einen erheblichen Teil neuer Umsatzmöglichkeiten in vielen Branchen dar. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß sowohl von den besseren Lohnverhältnissen in vielen Industrien, als auch von den umfangreichen Einkäufen für Liebesgaben die Detailgeschäfte nicht zuletzt einen Vorteil gehabt haben. Schließlich aber muß man auch berücksichtigen, daß alle Aufwendungen, die in diesem Weltkriege für Heer und Marine gemacht werden, im Inlande verbleiben und so letzten Endes doch wieder zum nicht unerheblichen Teil in die Kassen der Detailgeschäfte zurückfließen dürften. Hinzu kommt die günstige Entwicklung auf den Schlachtfeldern, die die Kauflust im Publikum ohne Zweifel wesentlich belebt hat.

Und nun noch ein Wort über die Heereslieferungen selbst. Die Heeresverwaltung hat in diesem Kriege offensichtlich das Prinzip der völligen Gewerbefreiheit aufrechterhalten. Wenn auch manche Mißstände, be-

sonders im Anfang, zutage getreten sind, so ist doch nicht zu verkennen, daß diese Freiheit es jedem ermöglichte, Geschäfte im Kriege mit Artikeln zu machen, mit denen er sich sonst im Frieden nicht befassen hätte. Es sind hierüber wohl mancherlei Klagen laut geworden, aber man wird zugeben müssen, daß es nur ein Vorzug des deutschen Kaufmanns ist, wenn von ihm gesagt werden kann, daß er sich den jeweiligen Verhältnissen mit Geschick anzupassen versteht. Denn schließlich handelte es sich hierbei nicht nur um die Unternehmer, sondern ebenso um ihre Arbeiter und die übrigen Angestellten. Hat somit der deutsche Kaufmann und mit ihm der Detailist bewiesen, daß er auch unter schwierigen Verhältnissen alles tut, um Herr der Lage zu bleiben, so wird die Aufgabe für die nächste Zeit für uns alle sein, mit Vertrauen und fester Zuversicht auf eine bessere Zukunft die Schwierigkeiten der Gegenwart zu überwinden. Wir alle müssen uns vor Augen halten, daß es sich nicht um den einzelnen handelt, sondern daß das Vaterland in diesem uns aufzuzwingenden Kampf von uns allen Opfer fordert, die jeder freudig darbringen muß. Auch in dem wirtschaftlichen Kampfe geht es nicht um uns, sondern um unser Vaterland. Wie sich unsere Feinde gründlich getäuscht haben, als sie glaubten, sie würden mit der Übermacht der Zahl Deutschland militärisch über den Haufen rennen, so hat sie auch ihre Hoffnung betrogen, uns wirtschaftlich vernichten zu können. Im Bewußtsein unserer militärischen und wirtschaftlichen Stärke ist, wie das gesamte deutsche Volk, auch der deutsche Detailhandel fest entschlossen und bereit, bis zu einem siegreichen Ende durchzuhalten.

**Berliner Börse.**

§ Berlin, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht) Die Beteilung an dem freien Geschäftsverkehr war etwas reger als in den letzten Tagen der vergangenen Woche. Höhere Kurse wurden für Daimler, Adler, Oppenheimer, Deutsche Waffenfabriken und ferner für einige Werte der Hüttenindustrie, wie Phoenix, Oberschlesische Kokswerke und Caro-Hogenscheidt genannt. Kauflust zeigte sich auch im Zusammenhang mit guten Nachrichten über die Beschäftigung der Eisenindustrie für Prinz-Helrich-Bahn, dagegen sollen sich Baltimore-Aktien abgeschwächt haben. Von Anleihen zog Spro. Reichsanleihe etwas an, die übrigen waren bei mäßigen Umsätzen gut behauptet. Tägliches Geld 3 1/2 Proz. und darunter Privatdiskont 4 Proz. und darunter.

**Banken und Geldmarkt.**

— **Die neue Moratoriumsverordnung in Österreich.** Die in Österreich bisher gültigen Bestimmungen über das Moratorium, die eine gesetzliche Stundung für privatrechtliche, vor dem 1. August 1914 entstandene Geldforderungen bis zum 31. d. M. vorsehen, gleichzeitig aber auch Teilzahlungen, und zwar des zweiten Viertels der bis Ende Oktober 1914 fällig gewordenen Forderungen vorgeschrieben hatten, sind nunmehr, wie der Deutsch-Österreichisch-Ungarische Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, durch eine neue Kaiserliche Verordnung vom 25. Januar 1915 ersetzt worden. Diese fünfte Moratoriumsverordnung regelt die Stundung für die nächsten 4 Monate und schreibt im Einklang mit den Grundsätzen der geltenden Verordnung vor, daß im Februar und April 1915 je ein weiteres Viertel der Forderungen, die im August 1914 oder früher fällig geworden sind, und im März und im Mai 1915 je ein Viertel der Forderungen zu begleichen ist, die im September und Oktober 1914 fällig wurden. Außerdem wird für den April d. J. die Zahlung des zweiten Viertels der

# Neue Hunderte Blusen gelangen zum Verkauf.

## Ueberzeugender Beweis,

daß ein großer Verkauf einen weiteren nach sich zieht, liefert der heutige Blusen-Verkauf in meinem Hause.

Meine Angebote haben stets einen Erfolg, so dass sich mein Kundenkreis von Tag zu Tag vergrößert.

Ich suche von meinen Offerten dasjenige heraus, welches in Uebereinstimmung mit meinen Preisen steht.

Mein heutiges Angebot zeigt, dass die Verkaufspreise zum Teil nicht die Kosten des Stoffes, viel weniger noch den Herstellungswert decken.

- Blusen aus gestickter weißer Waschseide, sehr kleidsame Form . . . . . 8. 75
- Blusen aus weicher Waschseide mit Hohl- saum und Knopfgarnitur . . . . . 4. 95
- Blusen aus reinseid. Paillette mit Schleife und weißem Seidenripskragen . . . . . 9. 75
- Blusen aus weißem Cotele u. mit Knopf- garnitur und Bandschleife . . . . . 5. 75
- Blusen aus karierten Seidenstoffen und Atlasstreifen . . . . . 9. 75
- Blusen aus buntem Waschcreppe mit Glasbatistkragen . . . . . nur 2. 95
- Blusen aus kariertem Wollstoff mit ein- farbigem Seidenkragen . . . . . 4. 25
- Blusen aus Kordsammet, mit Seiden- kragen . . . . . nur 4. 50

Langgasse 35, Ecke Bärenstr.

# Segall

Langgasse 35, Ecke Bärenstr.

### Bringt euer Gold zur Reichsbank!

#### Bekanntmachung.

Für einen infolge des Krieges abwesenden Stadtarzt wird ein Vertreter gesucht.

Bewerbungen sind baldmöglichst im Städtischen Verwaltungs- gebäude, Marktstraße 1, Zimmer Nr. 19, einzureichen, wofelbst auch die Bedingungen vormittags von 9-12 Uhr eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 29. Januar 1915.

F 295

Der Magistrat.  
Armenverwaltung.

### Leer zurückgehende Emballagen zur halben Fracht



befördert zu amtlich. Sätzen zur Bahn, macht sie versandfertig, legt die Fracht vor und erhebt sie durch Kassenbote.



Hofredakteur L. REITENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Für die Frauenwelt!  
— ob jung oder alt. Bei kein. Dame sollten die berühmten Tiroser Tei- letten-Präparate von emerit. Apoth. Clement in Innsbruck fehlen. Alpen- blüten-Creme, Alpenblüten-Puder, Alpenblüten-Milch verschönern und verjüngen den Teint, reinigen die Haut von Pidel u. Rote, bedeu- kalten u. kuscheln, geben vornehmes Aussehen. Zu haben all. echt in der Parf.-Hdl. B. Sulzbach, Bärenstr. 4.

### Nur noch kurze Zeit dauert der Total-Ausverkauf.

Alle noch vorräthigen Handarbeiten, sowie Flügel u. Phantastie-Gebern, Schleier v. Peter nur 30 u. 50 Pf., Leinen-Decken nur 15 Pf., das Stück, Chiffon in Weiß u. Dunkelbl. Peter 50 Pf., Damenhemden Stück 75 u. 95 Pf., Rest Sommerblumen, fow. noch Gartenhüte zu sehr billigen Preisen, Spitzen u. Einsätze, sowie Badabörtchen Peter von 2 Pf. an.

Neumann, Luisenstraße 44.

### Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, wie: **Kognak, Rum, Arrak** usw. empfehlen wir als Feldpost, wie auch zum Belpacken.

**Wilhelm Westenberger**  
G. m. b. H., Wiesbaden, Brantwein-, Likör-, Weinhandlung, Schulberg 8. Telefon 4285.

**1 ganze Ananas,** ein Feldpost-Paket, Garantie für gute Ankunft, nur 1 Pf.  
**Schönfeld, Marktstraße 25.**  
Nüssen, Datteln, Bredmandeln, Wal- nüsse, Kefel zu billigsten Tagespreisen.  
**Prima 12-Pf.-Zigarre 100 Stück 7 Mark.**  
Röh. Rosenan, Wilhelmstr. 28. 135  
Verschiedene Reife, Gaud., Schiffe, Kaiserkrone, auch in echt Leder kaufen Sie bill. Neugasse 22, 1.

Kasinosaal, Friedrichstrasse 22,  
Heute Dienstag, 2. Februar, abends 8 Uhr:

## Klavier-Abend Elly Ney.

Programm: **Bach — Beethoven — Brahms.**

Eintrittskarten à Mk. 2.— und Mk. 1.— im Piano- und Musikhaus **Franz Schellenberg**, Kirchgasse 33, Tel. 6444, sowie in der Filiale, Taunusstrasse 29, und an der Abendkasse. 121

## Kinephon-Theater

Taunusstrasse 1  
Wiesbadener Lichtspiel-Theater  
G. m. b. H.

Heute und folgende Tage:

### Vorführung

des größten künstlerischen Ereignisses der bedeutendsten Filmschöpfung aller Zeiten:

# Spartacus

die welterschütternde Tragödie des Sklavenbefreiers im alten Rom.

**6 Akte!** **6 Akte!**  
Spieldauer ca. 2 Stunden!

Dutzendkarten haben zu diesen Vor- stellungen **keine** Gültigkeit.

Preise der Plätze:  
Loge & 2.—, 1. Platz & 1.50, 2. Platz & 1.—, 3. Platz & 0.75.

Beginn pünktlich um 3 — 5 — 7 — 9 Uhr.

**DRUCKSACHEN**

IM ELEGANTEN WIE ELEGANTEN GEWANDE, IHREM ZWECK ENTSPRECHEND AUSGESTATTET, LIEFERT SCHNELL UND ZU MÄSSIGEM PREISE DIE L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI IN WIESBADEN KONTORE LANGGASSE 21 FERNSPRECHER 6650-53.

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte Frau, unsere unermülich tätige, treu besorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Lina Schlett,

geb. Grimm.

im Alter von 63 Jahren, nach jahrelangem, mit größter Geduld ertragenem Leiden Sonntag abend 9 Uhr verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

**Christoph Schlett und Kinder nebst 9 Enkeln.**

Wiesbaden, den 1. Februar 1915.  
Dotzheimer Straße 14.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Februar 1915, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 155

**Chausseehaus.**  
Schöne Rodelbahn.

# Grosse Ersparnisse in ernster Zeit

bringt unser

# Indentur-Ausverkauf.

## Damen-Wäsche.

- Damen-Hemden a. ger. Körper u. Zackenansatz . . . 1.<sup>25</sup>
- Damen-Hemden a. gutem Hemdentuch, gestickte Passe u. Zäckchenansatz . . . 1.<sup>95</sup>
- Damen-Hemden feinfädig, glatte Form m. breiter Stickerei . . . 2.<sup>25</sup>
- Damen-Hemden starkfädig, m. hübscher Stickerei . . . 2.<sup>65</sup>
- Damen-Hemden a. prima Els. Hemdentuch, gestickte Passe, Zäckchenansatz . . . 2.<sup>95</sup>

## Damen-Wäsche.

- Damen-Hosen Knieform, a. solidem Hemdentuch m. Stickerei . . . 1.<sup>65</sup>
- Damen-Hosen Knieform, a. starkfädigem Hemdentuch m. schöner Stickerei . . . 2.<sup>25</sup>
- Damen-Hosen Knieform, a. prima Els. Hemdentuch m. schöner Stickerei . . . 2.<sup>95</sup>

## Damen-Wäsche.

- Nachthemden a. stark. Cretonne m. Umlegekragen, Fältchen u. Zäckchenansatz . . . 2.<sup>95</sup>
- Nachthemden a. starkem Hemdentuch m. viereck. Ausschnitt u. breiter Stickerei . . . 3.<sup>75</sup>
- Nachthemden a. prima Els. Hemdentuch m. Umlegekragen oder viereckigem Ausschnitt, breiter Stickerei u. Banddurchzug . . . 4.<sup>95</sup>
- Nachtjacken a. ger. Körper m. Umlegekragen und Zäckchenansatz . . . 1.<sup>25</sup>
- Nachtjacken a. ger. Körper m. Fältchen und Zäckchenansatz . . . 1.<sup>75</sup>

**Einzelne trüb gewordene Wäsche-Teile**  
bis zur Hälfte des regulären Verkaufswertes herabgesetzt.

Grosse Wiener Tag-hemden, 2.<sup>95</sup>  
Posten prima Batist . . . statt 4.95 jetzt

Grosse Wiener Garnituren, 5.<sup>80</sup>  
Posten Taghemd u. Beinkleid, statt 10.80 jetzt

Ein Posten Unterhosen . . . -<sup>95</sup>

Hindenburg-Kittel in verschiedenen Farben und Größen -<sup>95</sup> 1.<sup>25</sup> 1.<sup>95</sup>

Ein Posten Madapolame-Stickerei -<sup>95</sup>  
Stück = 4.10 Mtr.

## Schürzen.

- Damen-Hausschürzen aus gutem Siamosen, mit Volant, 120 cm breit . . . 1.<sup>25</sup>
- Damen-Blusenschürzen m. hübschem türkischem Besatz . . . -<sup>95</sup>
- Damen-Blusenschürzen aus gutem Siamosen, völlig gearbeitet . . . 1.<sup>25</sup>
- Damen-Hängerschürzen gestreift Siamosen, mit Besatz . . . -<sup>95</sup>

## Taschentücher.

- Batist-Taschentücher in weiß oder mit bunter Kante . . . 6 Stück -<sup>95</sup>
- Schweizer Stickerei-Taschentücher ringsum gestickt, sonst. Wert bis 1.75 Stück -<sup>95</sup>
- Taschentücher rein Leinen, m. feinst. Handstick., sonst. Wert bis 2.- Stück -<sup>95</sup>
- Batist-Taschentücher weiß, m. Hohlsaum, 12 Stück 1.<sup>25</sup>

## Schürzen.

- Zierschürzen weiß und farbig, mit und ohne Träger . . . -<sup>95</sup>
- Halbschürzen weiß . . . 1.25, -<sup>95</sup>
- Servierschürzen weiß, mit hübscher Stickerei . . . 1.<sup>25</sup>
- Militär-Knaben-Schürzen Größe 45-60 Stück -<sup>95</sup>

# BLUMENTHAL

## Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

### Theater · Konzerte

#### Königliche Schauspiel

Dienstag, 2. Februar.  
32. Vorstellung.  
26. Vorstellung Abonnement C.  
**Der Trompeter von Säckingen.**  
Oper in drei Akten und einem Vorspiel.  
Personen des Vorspiels:  
Bernier Kirchhofer, Stud. jur. . . Herr Geisse-Winkel  
Conradin, Landsknechtstumpeter und Berber . . . Herr v. Schend  
Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz . . . Herr Schuß  
Der Rector magnificus der Heidelberger Universität . . . Herr Schmidt  
Landsknechte u. Berber, Studenten, 2 Bedelle, Kellerknechte.  
Personen der Oper:  
Der Freiherr v. Schönau . . . Herr Eduard  
Marie, dessen Tochter . . . Frau Krämer  
Der Graf v. Wildenstein . . . Hr. Rehtopf  
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin . . . Frau Schröder-Raminsky  
Damian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe . . . Herr Haas  
Bernier Kirchhofer Herr Geisse-Winkel  
Conradin . . . Herr v. Schend  
Peter, der alte Diener . . . Herr Jacoby  
Der Käfer, Bier Herolde.  
Bürgermädchen u. Burtschen, Bürger und Bürgerinnen von Säckingen.  
Hauensheimer Bauern, Schuljüngel.  
Der Dechant, Rönche, Bürgermeister und Ratsherren von Säckingen.  
Die Fürst-Äbtissin und Konnen des Hochstifts, Landsknechte, Hauensheimer Dorf · Rusitanen, Schiffer.

Vorkommende Tänze, einstudiert von der Ballettmeisterin Frau Kochanowska  
1. Akt: Bauernanz. 2. Akt: Mai-Jubile mit Tanz und Gruppierungen, ausgeführt von sämtlichen Tänzerinnen und den Kindern der Ballettschule.  
Personen:  
König Mai . . . Hr. Rindorf  
Prinzessin Raiblume . . . Fr. Salzmann  
Prinz Waldmeister . . . Fr. Jüttner  
Libellen, Frühlingsengel, Gefolge des Königs Mai, Bienen und Gnomen, Winter und Winterinnen.  
Nach dem 1. Akt tritt eine längere Pause, nach dem 2. Akte eine kürzere Pause ein.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9<sup>1/2</sup> Uhr.

**Residenz-Theater.**  
Dienstag, 2. Februar.  
Doppelearten u. Fünftagerarten gütig.  
**Die spanische Fliege.**  
Schwan! in 3 Akten von Frz. Arnold und Ernst Bach.  
Ludwig Klink, Kostümsabrikant . . . Billy Ziegler  
Emma, seine Frau . . . Minna Agte  
Paula, deren Tochter . . . Lori Böhm  
Eduard Burwig, Reichstagsabgeordneter Emmas Bruder . . . Max Deutschländer  
Wally, seine Tochter . . . Elsa Exler  
Klotz Zimmer, Emmas Schwager . . . Nikolaus Bauer  
Dr. Fritz Gerlach, Rechtsanwält . . . Friedrich Beug  
Anton Liebenmeier . . . Reinhold Hager  
Gottlieb Reifel . . . Hermann Hom  
Mathilde, seine Frau . . . Lüber-Freiwald  
Heinrich, deren Sohn . . . Rud. Sartal  
Marie, Wirtshauskellnerin bei Klink . . . Luise Deloica  
Das Stück spielt in einer größeren deutschen Provinzstadt in der Gegenwart  
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

**Thalia-Theater**  
Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Heute Dienstag:  
**Neues Programm.**  
Der Simplon (Naturaufnahme).  
Aufopferung einer Schwester (Kl. Drama.)

**Im goldenen Käfig.**  
Der Roman einer Tanz-Diva in 3 Akten.  
Snobs Traum (Komödie).  
Blumen-Orakel (Humoreske).  
Neue Bilder vom Kriegsschauplatz.

**Walhallatheater.**  
(Gurtheater).  
Täglich abends 8 Uhr:  
**Buntes Theater.**  
9 sensationelle Schlager.  
Preise der Plätze: 0.30, 0.50, 1.—, 1.50.  
Sonntags 2 Vorstellungen:  
Nachmittags 5 Uhr u. abends 8 Uhr.

**Monopol-Lichtspiele**  
::: Wilhelmstrasse 8. :::  
Programm vom 2.—5. Februar.  
Erstaufführung des Monopoldrums:  
**Der Diamantendieb.**  
Gesellschafts-Drama in 3 Akten, im Hochgebirge spielend.  
Eiko-Sonderausgabe 1915, Nr. 21, nebst reichhaltig. Beprogramm.

**Wiesb. Vergnügungspalast**  
Dotzheimer Str. 19. Fernr. 810.  
  
**Harry Morton**  
u. d. gr. Weltstadt-Programm.  
10 Attraktionen.  
Eintritt auf allen Plätzen 50 Pf.  
Wein- und Bier-Abteilung.  
Zehnerkarten Mk. 3.50. Sonntags 2 Vorstellungen: 4 u. 8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Dienstag, den 2. Februar.  
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:  
**Abonnements-Konzerte.**  
Städtisches Kurorchester.  
Leitung: Herr Hermann Jörner, städt. Kurkapellmeister.  
Programme in der gestrigen Abend-A.

**Reichshallen.**  
Gastspiel des bestrenommierten **Seinrich Kalenberg-Ensemble**, sowie das großartige **Spezialitäten-Programm!**  
Amüsante Abende für das **Familien-Publikum.**  
Unter anderem:  
**Hermann und Lona, Doppel-Trapez-Luftakt.**  
**Beri u. Stasi** in ihren Original-Typen.  
**Geschwister Birkenedes**, ein Bierstübchen auf dem Drahtseil.  
Jeden Abend 2 Original-Varietes, sowie 8 Attraktionen. Alles Schlager.  
Anfang 8<sup>1/2</sup> Uhr, Sonntags 4 Uhr und 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
Die Direktion: Paul Becker.

Heute von 6 Uhr ab:  
**Konzert** des neuen **Damen-Orchesters Schmiedl** im **Erbsprinz-Restaurant**, Mauricusplatz.



## Für Feldpost-Sendungen

### Hervorragend billiges Angebot!

Militär-Trikothemden M. 2.85	Uniform-Westen 3.95, 6.-, 7.50	Kopfschützer . 95 Pfg., M. 1.25
Normal-Trikothosen > 2.-	Leibbinden M. 1.20, 1.35, 1.50	reine Wolle, Kammgarn, feldgrau
Futterhosen . . . . . > 2.50	reine Wolle, gestrickt	Pulswärmer . . . . . 45 Pfg.
Unterjacken . . . . . > 1.45	Kniewärmer . . . . . M. 1.25	reine Wolle, Kammgarn
Westen . . . . . M. 2.25, 3.50	reine Wolle, gestrickt	Schießhandschuhe . . M. 1.25
	Ohrenwärmer . . . . . 30 Pfg.	reine Wolle, Kammgarn
	Fußlappen . . . . . 25 >	Wollene Socken von M. 1.15 an

Günstigste Gelegenheit für Liebesgaben

## L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

K 120

Heute Dienstag, 2. Februar, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
im Festsaal der Turngesellschaft:  
Zum letzten Male!

### Gastspiel der Berliner Urania

(Wissenschaftliches Theater.)

**Auf den Schlachtfeldern in Ostpreussen**  
Der Einfall der Russen auf deutsches Gebiet.

Lichtbilder-Vortrag von Direktor Görke,  
der Berliner Urania.

Zur gefl. Beachtung! Wer sich ein Bild von der barbarischen Kriegsführung der Russen machen will, dem sei der Abend empfohlen.

Ostpreussen hat schon häufig unter den Schandtaten raubender Kriegshorden zu leiden gehabt. Das aber, was in diesem Kriege dem Lande zugefügt ist, übertrifft alles bisher dagewesene. Die Schlacht bei Tannenberg, die russische Niederlage bei den masurischen Seen bildet den Gipfelpunkt des Gastspieles. 120 Lichtbilder.

Karten: Saal numeriert Mk. 2.-, 1.50, unnumeriert 1 Mk.; Balkon numeriert Mk. 1.50, unnumeriert Mk. 1.- in der Hofmusikalienhandlung von H. Wolff, Wilhelmstraße 16, und an der Abendkasse. 151

### Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Zu der wieder beginnenden Ziehung habe noch Kauflose in allen Abchnitten abzugeben.  
W. von Braconni, Kgl. Lotterie-Einnehmer,  
Wiesbaden, Wilhelmstraße 18.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

Ziehung 16., 17., 18. Februar.

### Flotten-Geld-Lotterie

zu Gunsten des Invaliden- und Altersheim des Deutschen Flottenvereins.  
303030 Lose. 11233 Gewinne  
zahlbar ohne Abzug Mark:

**333330**

**75000**

**40000**

**20000**

**10000**

Flotten-Lose zu Mk. 3.30

(Porto und Liste extra 30 Pfg.)

bei den Kgl. Lotterie-Einnehmern u.

allen Loseverkaufsstellen

A. Mölling, Hannover

und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

El-, Teer- u. Kamille-Shampoo für Damen- u. Kinder zum Selbstkopfwaschen à Pak. 25 Pf., vorzügl. Qualität, von mir selbst bereitet. Zugleich empf. mich den geehrten Damen im Kopfwaschen u. Frisieren à 1 Mk. W. Sulzbach, Fabrikation künstl. Haararbeiten, Bärenstr. 4.

## Vereinigte Brauereien und Glaschenbierhändler

für Wiesbaden und Umgegend.

Hierdurch erlauben wir uns, unsere verehrlichen Mitglieder zu der am Donnerstag, den 11. Februar 1915, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in der Restauration „Zur Saubereite“, Neugasse 9 hier, stattfindenden

### 11. ordentlichen Generalversammlung

mit nachstehender

#### Tagesordnung:

1. Rechnungsablage per 31. Dezember 1914, Bericht der Revisionskommission und Entlastung des Vorstandes gemäß § 22 Absatz 2 unseres Statuts,
2. Neuwahlen des Vorstandes und Mitgliedschaftskates,
3. Verschiedenes

ganz ergebenst einzuladen.

Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten wir unsere verehrlichen Mitglieder um allseitiges und pünktliches Erscheinen. F 531

Wiesbaden, den 1. Februar 1915.

Der Vorstand.

### In meinem Inventur-Ausverkauf

laufen Sie jetzt eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge

Paletots, Usters, Bohemere u. Gummi-Mäntel, Joppen, mehrere 100 Paar Hosen, darunter verschiedene aus Reizen geschnitten, und die bekannten schafwollenen Hosen und Anzüge zu staunend billigen Preisen. Als ganz besondere Gelegenheitskauf verkaufe ich mehrere 100 Knaben-Anzüge, die sich für Schul- und Sportzwecke sehr gut eignen, die im Sortiment nicht mehr komplett, zu und unter Einkaufspreis. Ein Posten Konfirmanten-Anzüge in schwarz und blau fast zur Hälfte des regul. Preises. Es lohnt sich Jedermann, mein Geschäft aufzusuchen. Sie sparen auf jeden Fall Geld. 143

Neugasse 22, 1. Stock, kein Laden, deshalb gute Ware u. bill. Preise.

# Bei den heute und morgen

in Massen ausgelegten schwarzen und farbigen Resten befinden sich viele 130 bis 150 cm breite erstklassige Stoffe für Jackenkleider und Röcke, ebenso wollene und seidene Blusenstoffe. Die diesmal ganz besonders billigen Preise bieten für den Frühjahrsbedarf die vorteilhafteste Gelegenheit.

Damen-Moden

# J. HERTZ

Langgasse 20.

K 113

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Für Installations-Ladengeschäft wird ein Fräulein gesucht. Off. mit Gehaltsanfor. u. Angabe über früh. Tätigkeit unter P. 18 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Erstklassige Arbeiterin gesucht Langgasse 24, 1. Näheres wird sofort gesucht Oranienstraße 27, 1.

Flotte Näherin für Steppmaschine gesucht Köbenstraße 12, Part.

Lehrmädchen für Weißnäherin gesucht Berderstraße 11, 2 St. links.

Frau oder Mädchen a. Pliden u. Maschinenstücken gesucht. Näh. Eb. Vereinshaus, Blatter Str. 2

Bügelermädchen gesucht Wörthstraße 3, 2.

Ein braves Mädchen l. das Bügeln gründl. erlernen. Blatter Str. 9, P. 871 an den Tagbl.-Verlag.

Brav. fleiß. Mädchen l. das Bügeln erlernen. Jahnstraße 14, Part.

Mädchen für Büfett u. Hausarbeit gesucht. Offerten u. S. 871 an den Tagbl.-Verlag.

Suche Mäd. ein. u. best. Hausmäd., Alleinmäd., w. Kochen l. Frau Elise Lang, gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telefon 2363.

Hotel-Restaurant, Restaurations- u. Pension-Höchinnen, Büfettfräul., Zimmermädchen, Allein-, Haus- u. Küchenmädchen sucht Karl Grünberg, gewerbmäßiger Stellen-Vermittler, Goldgasse 17, P. Telefon 4341.

Tüchtiges Alleinmädchen, w. bürgel. Kochen kann s. 15. Febr. gesucht Kranzplatz 1, 1 r.

Einfaches Mädchen vom Lande gesucht Moosstraße 9, Part.

Braves tüchtiges jung. Mädchen, das Kochen kann u. Hausarbeit verst. f. gef. Kantine II/80, Schierl. Str.

Gebildetes Alleinmädchen, das Kochen kann u. alleinlebender Dame in Villa gesucht. Vorzustellen Reimerhaus Hofmann, Langgasse 37.

Tüchtiges Alleinmädchen, im Haushalt erfahr., gesucht. Vorstellen 12-2 Blumenstraße 10.

Auf sofort ein Mädchen gesucht. Alexi, Nerostraße 24.

Mädchen gesucht zum 15. Februar 1915, Hausarbeit, pers. Nähen Beding. Vorzustellen vor 11 Uhr vorm. od. nach 8 Uhr abends. Frau Schuberl, Taunusstraße 79.

Zum 15. Februar suche zuverlässiges lauberes Mädchen. Woller, Hohenboengasse 12.

Ein tücht. fleiß. Mädchen gesucht. Bollmer, Friedrichstraße 37.

Büfett u. Servierfräul., Näh. f. Hotel u. Rest., Beisch. für Penl., Derrsch. Näh., gr. Ang. Haus- u. Küchenm. v. 5. 2. gef. Hugo Lang, gew. St. P., Bleichstr. 23. T. 3061.

Ordentliches Mädchen in H. Haushalt zum 15. Februar gesucht Moritzstraße 68, 8.

Tüchtiges Alleinmädchen gesucht Friedrichstraße 46, 3.

Kraft. Land. od. Monatsmädchen, welches schon gedient hat, wird per sofort, ev. später, gesucht Mädesheimer Straße 8, Part.

Kraftiges Mädchen gesucht Schwalbacher Straße 23, P.

Einfaches tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit in kinderl. Haushalt u. e. Vorort v. Wiesbaden gef. Vorzustellen Dienstag von 4-6 Uhr, Wiesbaden, Dohmeimer Str. 62, 1 l.

Mädchen für tagsüber gesucht Dohmeimer Straße 122, P. 1.

Mädchen tagsüber zur Aushilfe gesucht Bismarckring 44, Part. r.

Junges Mädchen mit Kochen u. Samstags nachmittags gesucht Niedermadstraße 7, St. r.

Monatsfrau für 1 1/2 Stb. vorm. gesucht Meingauer Straße 13, 2 l.

Junges kräftiges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für die Spülküche gesucht. Vorzustellen Montag, Dienstag u. Mittwoch, morgens zwischen 11 u. 3 Uhr, beim Oekonom, Königl. Wilh.-Belianthalt.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Leistungsfähiges, für sofort gesucht. Gerstel u. Israel.

Ein Kaufmädchen per sofort gesucht Friedrichstraße 11, Schuhgeschäft.

Ordentl. Kaufmädchen wird gesucht. Bedienung 6 bis 8 Uhr. Papier-Ausstattung Holzstraße, Kl. Burgstraße 9.

Schuhmacher gesucht Oranienstraße 18.

Kellner für Hotel-Restaurant, Saalkellner, Pensiondiener der Jert. l. Restour. Hausburichen u. Japier für auswärtig sucht Karl Grünberg, gewerbmäßiger Stellen-Vermittler, Goldgasse 17, P. Telefon 4341.

Zuverläss. Hausdiener per sofort für dauernd gesucht. Frant u. Marx.

Starker Hausburche sofort gegen hohen Lohn gesucht Rheinstrasse 77, Laden.

Zuverläss. saub. Hausburche mit guten Zeugnissen sucht Woller, Ellenboengasse.

Is. ordentl. Hausburche (Radfahrer) gesucht. Duth, Kaiser-Str.-Ring 14.

Zu sofort ordentlich Hausburche (Radfahrer) gef. Theresien-Apothek, Enfer Straße 24.

Junges Hausburche für Metzgerei sof. gef. Schwalbacher Str. 25, Lad.

Ordentl. Laufburche (Radfahrer) gef. Bäckerei Viel, Bertramstr. 17.

Junges Laufburche gesucht. E. u. A. Ving, Parkstraße 26.

Ein lediger tüchtiger Kutsher für dauernd gesucht Friedrichstr. 37.

Fuhrleute gesucht Schiersteiner Str. 54c, bei Koch.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal. 17jähr. Kontoristin, a. St. Aushilfe, w. andern. Stell. Blücherstr. 22, 2 l.

Welches Geschäft würde sich nettes 20jähr. Fräul. mit guter Handschrift aus adth. Familie anlernen? Bureau bedirgugt. Off. unter U. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal. In Hotel oder Privathaus sucht best. Frau, pers. im Maschinenstücken, Sticken, Nähen, gute Handschrift, mit Penntin in Stenographie u. Maschinenreihen, für halbe Tage Beschäftigung. Offerten u. T. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. j. Frau, langjahr. Jungfer u. Schneid., in Krankensch. bew., sucht tagsüber od. inandern. Besch. unterzieht sich allen Arbeiten, geht auch zu Kindern. Adresse im Tagbl.-Verl. Nr.

Haushälterin, 35 Jahre, mit guten Zeugn., 10 Jahre bei eing. Herrn sucht wegen Stierbefall wieder gleiche Stellung. Offerten u. P. 100 Kerol 2.

Feinbürgerliche Köchin, welche Hausarbeit übern., f. Stelle zum 15. Februar, auch als Alleinmädchen. Näh. im Tagbl.-Verl. Nu

Zuverläss. Alleinmädchen, w. gutbürgerlich Kochen l. und jede Hausarbeit versteht, für H. Haushalt von 2 Personen zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. Wäsche w. ausgeg. Vorzuehl. morg. 9-11, abds. 6-8.

Frau Major Adolph, Mädesheimer Straße 6, 3.

Sanberes tücht. Alleinmädchen w. etwas Kochen l., in H. Haushalt gesucht Schwalbacher Straße 46, 3.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit in kleinen Haushalt ohne große Wäsche gesucht. Einige Aushilfen erford. Fortstell. von 11-5 Ravenhaller Str. 20, 1 l.

Alleinmädchen, welches gut Kochen, zum 15. Februar gesucht Sophienstraße 3, 1, bei der Alwinenstraße.

Rur gut empfohlenes, einfaches, solides

Alleinmädchen sofort gesucht. Off. unter G. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Zigaretten-Handarbeiterin für auswärtig gesucht. Angebote unter K. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

General-Vertreter mit organ. Befähigung, von Berliner Verlag für Regierungsbezirk Wiesbaden bei außerord. gutem Einkommen gesucht. Erford. Kap. 200 Mk. Off. u. S. 871 an den Tagbl.-Verlag.

Große Handelsauskunftei sucht bei festem Gehalt tücht. Außenbeamten. Solche, die bereits akquisitorisch tätig waren, erhalten den Vorzug. Offerten mit Gehaltsanfor. u. R. 871 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Mädchen sucht als Haushälterin in Privat od. Hotel Stellung. Leonorenstraße 3, 2 rechts.

Ein. Fräulein, pers. im Schneidern u. Kochen, sucht Stelle als Stütze od. Jungfer per 15. Februar. Angebote unter R. 18 an den Tagbl.-Verlag.

Best. junges Mädchen, das schon über 2 Jahre als Stütze tätig war, Kochen und alle Hausarbeit versteht, sucht Stell. als solche zu einz. Dame oder in H. Haushalt. Off. u. S. 867 an den Tagbl.-Verl.

Einfache tüchtige Stütze in Küche u. Haus durchaus erfahren, sucht 15. Febr. Stellung, geht auch als Alleinmädchen in H. Haushalt. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Briefe u. U. 871 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, das perfekt Kochen kann u. alle Hausarbeit versteht, sucht zum 15. Februar Stellung, am liebsten älteres Ehepaar. Näh. Jahnstraße 44, Stb. 3 r.

Gut e. Alleinmäd., herrsch. Näh., Stubenn. u. a. Pers. f. St. d. Hugo Lang, gewerbmäßiger Stellenvermittler, Bleichstraße 23, Tel. 3061.

Besseres Mädchen mit guten Zeugnissen, welches Kochen kann, sucht sofort od. zum 15. Stell. Angebote unter R. 18 an die Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 19.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stelle. Albrechtstraße 40, 2.

Älteres anständiges Mädchen, das gut Kochen kann, Hausarbeit versteht, sucht Stelle in best. Hause (eine od. zwei Personen) gleich od. später. Anged. u. B. 871 an den Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen, das bürgerl. Kochen kann, alle Hausarbeit verrichtet, sucht sofort Stelle in kleinerem Haushalt. Näheres Schulgasse 4, Hinterr. 3 r.

Junges Mädchen aus guter Familie sucht Stelle in feinem Hause, im Nähen u. Putzen bewandert, ev. zu Kindern, u. übern. auch Hausarbeit gegen geringen Lohn u. gute Behandl. Schwalbacher Straße 87, 1.

Mädchen mit 5jähr. Zeugniss sucht Stelle. Frau Rosina Heinrich gewerbmäßige Stellenvermittlerin, Köbenstraße 19, Stb. Part.

Besseres Mädchen mit gut. Zeugn. f. Stelle als Allein- od. Hausmäd. Näh. Prof. Reuggasse 21.

Frau sucht zum 1. März Stelle, wo sie ihren 11 Mon. alten Knaben bei sich haben könnte. Angebote unter R. 871 an den Tagbl.-Verlag.

Junge alleinlebende Frau sucht tagsüber Beschäftigung, wo ihr Gelegenheit geboten ist, die feine Küche zu erlernen. Gest. Off. unter R. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau, w. selbständ. gutbürgerl. Koch u. Hausarbeit versteht, sucht Beschäft. Off. unter O. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Anständ. Frau sucht 3-4 Stb. vorm. Beschäftigung in best. Hause. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Reite junge Frau, w. im Kochen u. allen Arb. durchaus erfahren, im Besitz langjahr. g. Z. ist. f. in best. O. Detail. Johannisberger Str. 9, S. 2 r.

Mädchen sucht tagsüber od. stundenweise Beschäftigung. Nidelsberg 21, 3.

Lebendige, gut empfohlene Frau sucht Monatsstelle. 2-3 Stb. vorm. auch halbe Tage Wäsche u. Putzbesch. Näh. Seerod. Straße 23, Stb. 1 l.

Unabh. Frau sucht Monatsstelle von 10 Uhr ab, o. Wäsche u. Putzbeschäftigung. Meierstr. 22, S. P.

F. Frau f. Monatsstell. od. Laden u. Bur. zu putz. Stb. Str. 16, S. 1 l.

Mädchen sucht Monatsstelle über Mittag. Leonorenstraße 3, 1 l.

Saub. Mädchen f. morg. 2-3 Stb. Monatsstelle. Gute Zeugn. vorhanden. Meingauer Straße 15, 2 r.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Korntstraße 34, Part.

Anständ. saub. Frau f. Monatsstelle. Näh. Moritzstraße 9, Stb. 1 St.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Nidelsberg 6, Stb. 1 links.

Kriegerfrau sucht Monatsstelle. Moritzstraße 41, 3 rechts.

F. Wäschr. n. n. einige Kunden an. Näh. Wallufer Straße 8, Stb. Part.

Zuverläss. Frau f. Wäsche u. Putzbesch. Näh. Kovenholer Str. 7, Stb. 1 l.

Is. Frau sucht Wäsche u. Putzbesch. Wellerstraße 11, 2 St. B 1554

Saub. Mädchen f. Wäsche u. Putzbesch. Kortenholer Straße 8, Stb. 2 l.

Zuverläss. Frau sucht Wäsche u. Putzbesch. Gellmündstraße 42, Bdd. 3 St.

Wander-Dezimatour hat noch Tage frei. Karl Birk, Blücherstraße 28, 3.

Ein Herrenschneider, w. längere Zeit in London selbstständig war, sucht irgend welche Beschäftigung in seinem Fach. J. Fleischmann Nidelsberg 22.

Est. kautionsfäh. Vater f. Stell.; w. sich auch als Pers., Rogosinier, Bürodiener od. Kassenbote sehr eign. da Vertrauensperson. Offerten unter S. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverläss. kautionsfähiger Mann sucht stunden- od. tageweise Arbeit. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ov

Stellen-Gejuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Wander-Dezimatour hat noch Tage frei. Karl Birk, Blücherstraße 28, 3.

Ein Herrenschneider, w. längere Zeit in London selbstständig war, sucht irgend welche Beschäftigung in seinem Fach. J. Fleischmann Nidelsberg 22.

Est. kautionsfäh. Vater f. Stell.; w. sich auch als Pers., Rogosinier, Bürodiener od. Kassenbote sehr eign. da Vertrauensperson. Offerten unter S. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverläss. kautionsfähiger Mann sucht stunden- od. tageweise Arbeit. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ov

Stellen-Gejuche

Männliche Personen. Gewerbliches Personal.

Wander-Dezimatour hat noch Tage frei. Karl Birk, Blücherstraße 28, 3.

Ein Herrenschneider, w. längere Zeit in London selbstständig war, sucht irgend welche Beschäftigung in seinem Fach. J. Fleischmann Nidelsberg 22.

Est. kautionsfäh. Vater f. Stell.; w. sich auch als Pers., Rogosinier, Bürodiener od. Kassenbote sehr eign. da Vertrauensperson. Offerten unter S. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverläss. kautionsfähiger Mann sucht stunden- od. tageweise Arbeit. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ov

Stellen-Gejuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Wander-Dezimatour hat noch Tage frei. Karl Birk, Blücherstraße 28, 3.

Ein Herrenschneider, w. längere Zeit in London selbstständig war, sucht irgend welche Beschäftigung in seinem Fach. J. Fleischmann Nidelsberg 22.

Est. kautionsfäh. Vater f. Stell.; w. sich auch als Pers., Rogosinier, Bürodiener od. Kassenbote sehr eign. da Vertrauensperson. Offerten unter S. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverläss. kautionsfähiger Mann sucht stunden- od. tageweise Arbeit. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ov

Stellen-Gejuche

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Wander-Dezimatour hat noch Tage frei. Karl Birk, Blücherstraße 28, 3.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal. Stenographistin a. weid. Niederführung von Kriegsereignissen gesucht. Offerten unter U. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal. Damen aller Kreise für den Verkauf von Kriegsmobilfahrtsarten des Reichsverbandes a. Unterstützung der Veteranen bei Tagesverdienst von 3 Mk. u. mehr gesucht. Zu melden: Woller, Hotel Grüner Wald.

Frauen u. Mädchen bei Tagesverdienst von 3 Mk. u. höher gesucht. Angebote u. G. 871 an den Tagbl.-Verlag.

Zur Erziehung v. zwei 7-11 j. Mädchen zum 1. März gut empf. energ. gebildetes Kinderfräulein gesucht. Kleine häusliche Unterst. verlangt, dagegen beste Behandlung, liebevolles Heim zugesichert. Offerten u. P. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildetes einfaches, junges Mädchen Holland zu 3 Kin. nach dem von 6-11 Jahren gesucht, das geläufig französisch spricht u. Klavier spielt. Vorzustellen zwischen 1/3 und 1/4 Uhr „Rassauer Hof“, Zimmer 210.

Köchin gesucht nach auswärtig, die etwas Hausarb. mitübernimmt. Guter Lohn. Vorzustellen Hotel Keesaal.

Feinbürgerliche Köchin, die Hausarbeit übernimmt oder gewandtes Hausmädchen, das gut nähen kann, sofort gesucht Adelheidsstraße 70, 1.

Gesucht zum 15. Februar ein Zweitwasmädchen. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich nachmittags vorstellen. u. Binde, Nerobergstraße 5.

Gut empfohlenes Zimmermädchen, das bereits in ersten Häusern gearbeitet hat, für sofort gesucht Hotel Rose.

Gewandtes Hausmädchen, das gut nähen u. perfekt servieren l. sich auch zur persönl. Bedienung der Dame eignet, gesucht. Nur solche, die schön ähnl. Stellung bekleidet haben u. gegien. Referenzen aufweisen können, wollen sich melden Sonnenberger Straße 14, 2. Stod.

Alleinmädchen, tüchtig, selbständig, welches gut Kochen u. Hausarbeit gründlich versteht, bei hohem Lohn für 15. Februar gesucht. Schokoladen-Haus Carl F. Müller, Langgasse 8

Gesucht durch aus hr. anst. evang. Mädchen od. Frau ohne Anhang. Bst. wird feinhürg. Kochen u. Hausarbeit, Zuverl. u. Sauberkeit. Gest. Off. u. G. 870 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Alleinmädchen, welches selbständig Kochen kann, für kleinen Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Vorzustellen Dienstag und Donnerstag Goeibeckstraße 8, 2.

Gut empf. Hausmädchen für kleinen feinen Haushalt nach Mainz sofort gesucht. Vorzustellen Wiesbaden Penlon „Primavera“, Frankfurter Straße 8, Zimmer 17.

Best. tücht. Mädchen mit guten Zeugn., w. Kochen kann u. Hausarbeit versteht, wird gef. Zweitmädchen vorhand. Beethovenstr. 13.

Mädchen, welches selbständig Kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt, gegen guten Lohn gesucht. Näh. Wilhelmstraße 38, 1. Vormittags bis 11 Uhr, mittags 1-6 Uhr.

Zuverläss. prop. Dienstmädchen zur selbständigen Führung eines kleinen Haushalts per 15. Februar gesucht. Näheres zu erfragen im Stahlwaren-Geschäft, Kirchgasse 48.

Zuverläss. Alleinmädchen, w. gutbürgerlich Kochen l. und jede Hausarbeit versteht, für H. Haushalt von 2 Personen zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. Wäsche w. ausgeg. Vorzuehl. morg. 9-11, abds. 6-8.

Frau Major Adolph, Mädesheimer Straße 6, 3.

Sanberes tücht. Alleinmädchen w. etwas Kochen l., in H. Haushalt gesucht Schwalbacher Straße 46, 3.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit in kleinen Haushalt ohne große Wäsche gesucht. Einige Aushilfen erford. Fortstell. von 11-5 Ravenhaller Str. 20, 1 l.

Alleinmädchen, welches gut Kochen, zum 15. Februar gesucht Sophienstraße 3, 1, bei der Alwinenstraße.

Rur gut empfohlenes, einfaches, solides

Alleinmädchen sofort gesucht. Off. unter G. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Zigaretten-Handarbeiterin für auswärtig gesucht. Angebote unter K. 872 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen. Kaufmännisches Personal.









Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Criftliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Zahlform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkaufe

Privat-Berkaufe. Junger Rebhirscher billig zu verkaufen. Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Nachsamer deutscher Schäferhund u. Dodel-Rüde geg. Futtergeld abzug. Tier-Pension, Felentstraße 18. Kanarienvogel, 5 u. 10, bill. Weichstraße 36, Hth. 3 l. Herrenpels, 18, Hth. 3 l. mit Keratzen, billig zu verkaufen Große Burgstraße 8, bei Blotz, im Laden. Narineisen, Jadenkl., Schneiderarb. Größe 44, noch gut erh. für 12 RM. zu verkaufen Karlstraße 26, 2. Kostüm, m. grau, 42/44, Abendmantel u. Westen billig abzug. Langg. 6, 2. Or. u. Kodelsack, neu, S. Gummig. u. Stiefel (42) b. Seerobenstr. 4, 3. Schw. Schrodansug, Prad, Hebera, Hebera zu verl. Andritstraße 8, 1 l. Schwarzer Had u. Weite, ganz neu, Mittelgröße, schwarzes Kleid, Gr. 42, beides auch für Nonfirmanden geeignet, zu verl. Anzusehen vormittags, Schlichterstraße 15, 3. Briefmarkensammlung, Beline mit Notizen b. zu vl. Jahnstr. 34, 1 r. Altertüm. Schreibpult u. Kommode zu verl. Karier-Friedrich-Ring 10, 3. Näh. Eiden-Speritzimmer u. Herren-Kammer zu verl. Möbel-Schneiderei d. Felte, Göttenstraße 3. 2 Ruff. Betten, Radstisch, Kinderbett, fast neu, bill. zu verl. Goethestr. 25, 1, 9-11 u. 2 1/4-5 Uhr. Bettstelle, Sprungrahmen, Keil. eif. Bettstelle m. Sprungboden, großes Federbett, mit, alles tadello. Fortstraße 8, 1, unts, 10-3 Uhr. 1 Sofa u. 2 Sessel, 1 gr. runder Nachg.-Tisch, 1 eif. Bett u. 1 Gasherd, alles gut erh., zu verl. Dreiwelkenstraße 1, 3 links. Schönes Sofa zu verkaufen. Albrechtstraße 43, Bigarettengeschäft. Von Herrschaft 2 Kirschsofas, 1 vollst. Bett, Sessel, verschied. Tisch, Damenbetten, Bilder, Hermetmantel u. Decken usw. bill. zu verl. Rheinstraße 32, Hth. 4/11-1 u. 1/4-1/5. Ottomane, Silber, Heberzieher billig zu verl. Kellerstraße 1, 1. Kl. fast neu. Chaisel. (Ottomane) 13 RM. zu verl. Welterstraße 28, 3.

Neue Nähmaschine (Schwingschiff) sehr bill. zu vl. Weichstr. 13, Hth. 1 l. Gut erh. Singer-Nähmaschine, Nr. 115, für 50 RM. zu verl. Off. an Postlagerkarte 803, Wiesbaden. Nähmaschine, John 1, bill. zu verl. Bismarckring 5, 3 St. r. Rombl. Einspänn. Gefährt für Kasse, fast neu. Noch mehrere Nummern zu verl. Näheres zu erfr. im Tagbl.-Verlag. Nr. 1 Kinder-Sig. u. Liegewagen, gut erh., preisw. zu verl. Schornhöfstr. 10, 3. 1 Kinderschleife 2,50, die. Riffen u. Deckbetten, 2 Sofas, versch. Bilder zu verl. Friedrichstraße 55, 2. Koch einige gebr. Warmbad-Ofen u. 2 Herde abzug. Alexanderstraße 2. Gebr. gr. Ofen billig zu verl. Hermannstraße 15, Beckstr. B1881. 2 sehr gute Ofen billig zu verl. Sonnenberg, Wiesbadener Str. 74. Elegante Klavierlampe zu verl. Näh. im Tagbl.-Verlag. No. Was. Bel. Körper, Elym.-Leuchter, Samm. mit Hängelampe, Samm. Kronleuchter, 2 Hängelampen, 4 Pendel mit Bohana, 2 Tischlampen wegen Einführung von elektr. Licht bill. abzugeben Adelheidstraße 44, 1. 4 Kellamesschüler, 2 H. Glasfassen, 1 großer Glasfassen, 100 RM. lang, wegen Wegzugs preisw. zu verl. Neumann, Luisenstraße 44. Firmen-Aushängeschild, 1 Patent-Stiftelgch. u. 2 B. Gummig. Nr. 7 zu verl. Näh. im Tagbl.-Verl. Cx. Breitengassen, 80 große starke Stufen, sofort, auch in kleinen Porten, bill. abzug. Angeb. u. 3. 18 an die Tagbl.-Zweigtelle, Bismarckring 10. Große Pflanzenkübel, 10 zu verl. Off. u. 3. 863 an den Tagbl.-Verl. Kräftiger Pferdewagen zu verl. bei Michel, Römerberg 8, Hth. 1. Gäubier-Berkaufe. Prima singende Kanarienvogel u. 6 RM. an u. Weiden, nur eigene Zucht. Felte, Weichstraße 18, Laden. Pelzgefäß, Damenmantel 25 RM., weif. Fuchs 20, D. Pelzmant. (Seal-Rantin), sowie eleg. Schal u. Ruffe staunend billig Wagenamtstraße 27. Gut erh. Stuhlstuhl (Küchener) u. 2 sehr gute Pianos billig zu verl. Gelegenheitskaufhaus Ede Mauritus- und Schwalbacher Straße.

Alte Viehweier-Möbel, antike Sach. u. Karitäten, Cell. u. and. Bilder zu verkaufen Adolfsstraße 7. Verschiedene gut erhaltene Möbel zu verl. Seidenreich, Frankenstr. 9. Verschied. Betten 15-30, Waschlom. 12 RM., 10 Kleiderhänge 8-22, Schreibtisch, Sessl., verschied. Tisch, Stühle, Küchen-G., kompl. Bett 28, einj. Korbhaars, Korb u. Seegrasmatr. usw. Balkenstr. 17, 1. Schattsofa, Garnitur, Sofa, 2 Sessel, Kleiderst., Tisch, Tisch bill. zu verl. Minor, Friedrichstraße 57. Damen- u. Herrenrad, fow. Nähm., gut erhalten, billig zu verl. Klaus, Weichstraße 15, Tel. 4806. Gut erh. Fahrrad mit Preiszahl bill. zu verl. Weichstraße 20, Hth. 1. Partie Ofen billig zu verl. R. Kib, Steing. 32, Fernspr. 2029. Gaslampen, Hängelampen, Brenner, Glühl., Gasherd, Gashl., Badew. billig zu vl. Krause, Weichstr. 10. Gasgasmantel, Lüster u. Pendel billig Schwalbacher Straße 85, 3. Weir. Herren-Anzüge zu kauf. gef. Matter, Kl. Weichstraße 13, Part. Schuhe, Herrenanzüge zu kauf. gef. Ang. u. R. 860 an den Tagbl.-Verlag. (Vertragene Schuhe zu kaufen gesucht. Off. u. R. 867 an den Tagbl.-Verl. Güter Mantel oder Ufster für Chauffeur gesucht. Offerten u. S. 18 an den Tagbl.-Verlag. Pianino, Harmonium, Kauf u. taucht Schmitz, Rheinstraße 52. Mehrere Schloßm., Einrichtungen, kompl., nur gute Möbel u. Betten, für Pension zu kaufen gesucht. Off. mit genauer Beschreibung u. Preis unter R. 870 an den Tagbl.-Verlag. Möbel aller Art u. Heberbetten kauf. Weichstraße 17, 1. Gebr. Möbel aller Art, Nähmaschine, Fahrrad zu kaufen gesucht Frankenstr. 3, 1. Alle andrangierten Sachen kauf. Off. u. R. 868 an den Tagbl.-Verlag. Gut erh. Klavier zu kaufen gef. Offert. u. R. 869 an d. Tagbl.-Verl. Mühlentender zu kaufen gesucht. Off. u. R. 869 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Motorfahrad u. Fahrrad zu kaufen gesucht. Off. u. R. 869 an den Tagbl.-Verlag. Preis Postfach 102, Wiesbaden. Altes Kupfer, Messing, Zinn zum Einschmelzen kauft Ph. Häuser, Weichstraße 28. Alte Wollfaden, zerrißene u. abgenutzte Strümpfe, Wäsche werden preis angel., Pfund 35 Pf. Weichstraße 3, im Hofe. Verpachtungen. Zu verpachten 45 Ruten Gartenland (Wauplag), Viehweier Straße. Näh. bei Laubus, Andritstraße 3, 1 St. Badigejudje. Krieger-Eltern suchen Aderland zu pachten. Feld, Kriegerstr. 19, Hth. Unterricht. Engl., Franz., Italien., Deutsch spricht jed. in 30 Std. a 0,75, pratt. 15 Jahre l. Ausl. stud. Stenograph., Schreibmasch. besidiger Dolmetscher b. Landgericht. Semmen, Neugasse 5. Unterricht in franz. u. engl. Sprache erteilt J. Ertzer, Schwalb. Str. 53, 3. Wo kann Kränl. Buchl., Stenogr. u. Schreibmasch. erf. Off. m. Preis-angabe u. R. 871 an den Tagbl.-Verl. Violin- u. Klavier-Unterricht, wird gründl. erteilt, monatl. 10 RM., wochentl. 3 Std. Weichstraße 12, 3. Klavier- u. Sitar-Unterricht. Fr. A. Kauf, Ionferd, pratt., theoret. arbl. erf. Lektion 50 Pf. an Schüler jed. Alters. Heunorenstraße 7, 3. Klavierunterricht erteilt gründlich zu mähigen Preisen Ami Bremer, Weichstr. 13, Part. Klavier- u. Sitar-Unterricht. Fr. A. Kauf, Ionferd, pratt., theoret. arbl. erf. Lektion 50 Pf. an Schüler jed. Alters. Heunorenstraße 7, 3. Verloren - Geunden. Silbernes Uhren-Armband verl. auf dem Wege Ring u. Weichstr. 10, gegen gute Belohn. abzug. Näh. Tagbl.-Smoll., Bismarckstr. 19, Cy. Ein Regenkleid stehen geblieben Fortstraße 6 bei Kuffus im Laden.

Geistl. Empfehlungen. Guten bürgerlichen Mitgl. istlich empfiehlt. Weichstraße 32, 1 St. Heberungen aus fremden Sprachen ins Deutsche werden abern. L. Luifenplatz 1, 2. Schreibmaschinen repariert Müller, Weichstraße 7. Reparatur an Fahrrad, Nähmasch. u. Grammophon, w. fadig u. b. ausg. Klaus, Weichstraße 15, Tel. 4806. Klavier, Umbeiz u. Möbel, Pianos bel. billig d. Schod. Frankenstr. 6. Fenster Beschick empfiehlt sich im Verb- und Ofen-Rufen usw. Felentstraße 6, Telefon 2217. Jakob Meier, Ofenfeuert., Dohbrim, Oberstraße 78. Postl. gen. Bestell. w. Göttenstr. 14, R. 6. Post entgegen. Schneiderin empf. sich in u. a. d. S. Weichstraße 17, 1. Verf. Schneiderin empf. sich, icht zu 2 RM. Heilmundstraße 36, 3. Feil. erf. Näherin l. halbe Tage Beschäft. im Schmied u. Ausbessern. Gmfer Straße 2, Romf. Kur links. Tächt. Näherin empf. sich, spea. Knaben- u. Mädchenbestickung, Ausbessern u. Umändern bill. Frau Dreeser, Weichstraße 14, 2. Wäsche ausbess. u. Strümpfe striden nimmt entgeg. Schornhöfstr. 35, 3. L. Kruse empfiehlt sich. Heunorenstraße 23, Kronspitze. Berberstraße 23, Kronspitze. Wäsche auf Land wird angen. J. Dohs u. Wäg, Bach u. Weich. Dohheim, Oberstraße 78, Frau Mohr. Wäsche zum Waschen und Waschen auf Land. Troden im Freien. Frau Werner in Klappenbeim. Verschiedenes. Wer gibt Solbat, seit Beg. des Krieges in der Front, billig abzug. Uhr? Antwort erh. u. D. 18 an den Tagbl.-Verlag. Hgl. Theater, 1. R.-G., Sordbergl., Ab. D. für d. Rest der Saison abzug. Blumenstraße 10, Sprechl. 12-2. 1 Viertel ob. 1 Viertel Theat.-Ab. D., 2. Rang Mitte, für den Rest der Saison abzugeben. Offerten unter R. 872 an den Tagbl.-Verlag. Für 6 Monate alten Jungen wird gute Pflege gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Berkaufe. Privat-Berkaufe. Leubad. Stiage „Damen-Porträt“ zu verl. Rite Kolonnen 8. Gebrauchtes, gut erhaltenes Billard (Dorffelder) preiswert abzugeben Etwille a. Rh., Weichstraße 7. B 1445. Werlei gut erhaltene Kuchbaum-Möbel and Küchen-Einrichtung zu verkaufen Müllerstraße 8, 1 St. Geldschrank, ca. 10 Semester schwer, zu verkaufen. Anfragen wo? unter R. 870 an den Tagbl.-Verlag. Gäubier-Berkaufe. Pianinos, beste Marken, wie neu hergestellt, von 300-500 RM., sowie Richtpianos in großer Auswahl. Heinrich Wolk, Wilhelmstr. 16. Kaufgejudje. Brillanten, Gold und Silber a. Bruch, Bestecke l. Chr. Reiningen, Schwalbacher Straße 47, Laden. Damensels, beides aus gr. Ruffe u. Umhang, Her. Robestück, w. neu, im Austr. billig. Gelegenheitskauf. Ede Mauritus- u. Schwalbach. Str. Frau Klein, Contintr. 3, 1, lein Laden, zahlt den höchsten Preis für gutgeh. Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel. Neugasse 19, 11. Frau Stummer, Telephon 3331, zahlt allerhöchste Preise für Herren-, Dam.- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold-, Silber-, Brillant-, Standbüchse, Kleider, Schuhe, Wäsche, Jagdgew., Kleider, u. alle andr. Sachen kauf. D. Sipper, Nichtstr. 11, Teleph. 4878. Herrenkleider, Gold, Silber, Brillanten, Jagdgewisse kauf. zum höchsten Preise J. Rosenfeld, Wagemannstraße 15, Tel. 3964.

Wegen Aufgabe des Ladens ca. 15 Heberzieher, Ufster (neu), a 12 und 15 RM., zu verl. Gelegenheitskauf. Ede Mauritus- u. Schwalbach. Str. Gebrag. Schuhe u. Kleider kauf. Zimmermann, Wagemannstr. 12, 2. 40 starke, einfache Stühle, kein Rohrlich, f. Militär-Lazarett gesucht. Offerten an Gesehungsbeim Hotel Rille, St. Ovar. Spenglerei - Einrichtung zu kaufen gef. Westendstraße 15, Lab. Flammenpapiervorrichtung zu kaufen gesucht. Offert. m. Preis-angabe u. R. 871 an den Tagbl.-Verl. Altes Blei und Zinn kauf. zu den höchsten Preisen Glasmalerei A. Bentner. Messing, Kupfer kauf. Niedner, Riederwaldstraße 12. Pachtung! Zahle für Restung-Abfälle per Kilo 60 Pf., geführte Wollumpen per Kilo 70 Pf. Weichstraße 39, im Hof. Telefon 1834. Zahle für Lumpen der Rg. 10 Pf., geführte Wollumpen der Rg. 70 Pf. Jakob Gauer, Felentstraße 18. Telefon 1832. Lumpen, Eisen, Wätschen, Lumpen, Eisen, Schuhe etc. kauf. S. Sipper, Oranienstr. 23, Hth. 2. Wiederwedung in jed. Quantum gesucht. Gärtnerrei 2. Schend, Weichstraße 1. Unterricht. Su einem hoch. Kinde, 9 Jahre, suche für täglich einige Stunden einen energ. Lehrer oder Lehrerin. Offerten mit Preisangabe unter R. 871 an den Tagbl.-Verlag. Gymnasial- u. Real-Unterricht zur Nachhilfe, zum Schularsatz und zur Vorber. auf Prüfungen erteilt gründl. erfah., seit lang. Jahren hier tätiger Philologe. Genau Angaben u. U. 858 an den Tagbl.-Verl. orb. Französische Konversation u. Gramm. wird erf. Weichstr. 4, 2. Bügelkurse erteilt gründlich Fr. Bender, Heilmundstr. 56, Hth. 3.

Geldverkehr. Kapitalien-Gesuche. Eine seit 14 Jahren besteh. wegen Sterbefalles jetzt gesund. 2 Hypothek von 20-25000 RM. zu April gesucht. Verleiherdarange 70 Pros. Prima Objekt und Lage. Zeitgemäße Zins. Radweisl. büntliche Zinszahl. Off. u. R. 870 an den Tagbl.-Verlag. 40000 RM. 2 Hypothek, bestes Ed. geschäftshaus, beste Lage, zu erbet. Off. u. R. 872 an den Tagbl.-Verlag. Immobilien. Immobilien-Berkaufe. Villa Hekstraße 7 mod. einger., 7 Z. m. Neben- und Autogarage, 7 1/2 RM. bafelst. Bille zum Preise von 40-85.000 RM. zu verkaufen. Anfragen unter R. 871 an den Tagbl.-Verlag. Immobilien-Kaufgejudje. Rentable Villa oder Zinshaus günstig gefucht. Angebote u. R. 871 an den Tagbl.-Verlag. Immobilien zu verkaufen. Suche Ader, mögl. unbel., gegen gut. Zinshaus zu tauschen. Offert. u. U. 15 an Tagbl.-Sweigt., Bism.-Rg. Verloren - Geunden. Goldene Damenuhr verloren (Kaisers-Geburtsd.), ges. E. L. Weg Lindenhof, Wallmühlstraße, Eiden, Carl Ritter, Beausite, zurüd. Wegen hohe Belohnung abzug. Wiesbadener Allee 46, am Landes-Denkmal. Gold-Rettenarmband verloren Sonntagabend von Beausite mit der Elektrischen bis Kochbrunn. von da fuß durch die Langgasse, Luffenstr., zur Turmhalle Schwalb. Straße, vermutlich in Gärderbele dastelb. Wiederbringer erhält Belohn. Altheimnstraße 49.

Geistl. Empfehlungen. Achtung Hausverwaltung! Ingenieur, hndel., übernimmt gewissenhafte Verwaltung von Villa oder best. Hause, in freier, guter Verlehrsage, per 1. April od. spät. möglichst schöne 3-4-Zimmer-Wohn. für denselben vorhanden. Offert. u. R. 212 an den Tagbl.-Verlag. Vornehm. Jadenkleider nach Maß liefert unter weitgehender Garantie für tadellofen Sig u. erstklassige Verarbeitung Wis. Breitstr. 9, Elektr. Vibration-Massage, Damenfrisiermstr., Fr. Zschneid., Weichstraße 21, 3 St. Reparaturen und Modernisieren preiswert. B1200 Erstklassige Schneiderin tätig in gr. Geschäft, als Direktrice tätig, in d. Geschäft, in u. a. d. S. H. Hübner, Marktplat 2, 2. Schmid. Massage - Nagelpflege ärztlich gebrüht. Käthe Bachmann, Marktstr. 9, 2, neben Königl. Schloß. Massage, Elektr. Vibration-Massage, Damenfrisiermstr., Fr. Zschneid., Weichstraße 21, 3 St. Reparaturen und Modernisieren preiswert. B1200 Massage - Nagelpflege. Frieda Michel, ärztl. gebrüht, Taunusstraße 19, 2. Massage - Nagelpflege. Dr. Thure-Brandt, Massage, Marj Kamollsky, Massage, ärztl. gebr., Bahnhofstraße 12, 2. Massage, ärztlich gebr., Mario Langner-Gausch, Friedrichstraße 9, 2. Schwed. Heilmassage Krankenbeh., Körperpfl. Staatl. gopr. Mitzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1. Massage - Nagelpflege. Ottilie Kausberger, ärztlich gebrüht, Taunusstraße 17, 2. Nagelpflege. Thilde Marbat, Rheinstr. 32, 2. Et. Nagelpflege. Schwalbacher Straße 14, 1 r. Lené Furer.

Berchiedenes. Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Sprechstunden: Wochentag 9-12 3-6. Sonntag 10-1. Carow's Zahnpraxis. Inh. Max Wagner, Kirchgasse 44. Geschäftsunbige best. Dame wünscht Filiale zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Off. u. R. 214 an den Tagbl.-Verlag. Süßes junges Mädchen als Modell für feines Mellemesbild gesucht gegen gute Bezahlung. Off. möglichst mit Bild unter R. 872 an den Tagbl.-Verlag. Privat-Entbind. und Pension bei Frau Rib, Gebamme, Schwalbacher Straße 61, 2. Etage. Telefon 2122. Privat-Entb. u. Pension. Fr. Schöner, Gebamme, Bismarckring 15, 2. Geb. anst. Fräuleig, Ende 30, häuslich, in allem erfah., mit schöner Ausstattung, wünscht sich mit gutst. Herrn, möglichst in fester Stellung, nämlich in verheirateter, sehrwiegendst. Ehrenf., annehm. amedios. Briefe unter R. 871 an den Tagbl.-Verlag. Vernunftsheirat. Welsch' alleinsteh. älterer feinfühl. wenn auch leid. Herr, würde alleinstehender besserer älterer Frau, Witwe, 60, noch rühlig u. gesund, gerne tätia, beiseiden u. u. Herzensbildung, um nicht bei Verwandten u. feigen, ein gemüthliches Heim und e. sorgelos Lebensabend bieten? Off. u. S. 872 an den Tagbl.-Verl.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Anmeldungen zur Verpachtung von Grundstücken in einzelnen Abteilungen zur Verpachtung mit Partoffeln und Gemäße werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.

Amliche Anzeigen. Bekanntmachung. Die zur Verpachtung notwendigen Schkartoffeln - Frühkartoffeln - sollen auf Kosten der Stadt beschafft und zum Selbstkostenpreis an Interessenten abgegeben werden. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen. P205 Wiesbaden, 1. Februar 1915. Der Magistrat. Staats- und Gemeindesteuer. Die Erhebung der 4. Rate (Januar, Februar und März) erfolgt vom 18. d. Mtz. ab strafenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan. Die Hebelage sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend): C, B, L, R am 1. 2. u. 3. Februar. S, L, U, V am 4. 5. u. 6. Februar.